



WEITHIN SICHTBAR

GOETHE 
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

BERICHT 2011



41.000 Studierende im Wintersemester 2011/2012,
davon über **6.800** internationale Studierende

Das renommierte internationale Shanghai-Ranking zählt die
Goethe-Universität zu den **100** besten
Universitäten weltweit

Über **141 Millionen Euro** an Drittmitteln inklusive LOEWE-Mitteln
erhielt die Goethe-Universität 2011

1,7 Millionen Mal wurden die E-Books der
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg im Jahr 2011 genutzt

TRADITION UND TRANSFORMATION

Strahlt ein Ort ein bestimmtes geistiges Klima aus? Mit dem Verkauf des Campus Bockenheim, dem Gründungsort der Goethe-Universität, an die ABG Frankfurt Holding der Stadt Frankfurt im Jahr 2011 geht eine geschichtsträchtige und wechselvolle Ära der Goethe-Universität zu Ende. Zugleich stellt sich die Frage: Wird die Universität mit ihrem Umzug auf den Campus Westend eine andere sein oder werden, als sie dies in fast 100 Jahren ihrer Bockenheimer Geschichte gewesen ist? Der Campus mit seinen inzwischen teils verblassten Bauten der Nachkriegszeit stand als Sinnbild für die bundesrepublikanische Ära der Emanzipation. Nicht wenige befürchten, die Goethe-Universität könnte mit dem Abschluss ihres Umzugs in das Westend 2017 genau diesen Geist verlieren: den einer experimentierfreudigen Reformuniversität, die nach dem Zweiten Weltkrieg wie kaum eine andere deutsche Hochschule für die Forderung steht: »Mehr Demokratie wagen«.

Diese Befürchtungen sind zwar verständlich, aber nicht stichhaltig. Natürlich verändert die Goethe-Universität nicht nur baulich ihr Gesicht. Aber jenes Erbe, das es zu schützen und weiterzuentwickeln gilt, ist nicht gebunden an Bockenheim. Es transformiert sich und gewinnt so neue Formen; zum Beispiel in Gestalt des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, dessen Wissenschaftler in der großen Tradition der Adorno- und Habermas-Ära und ihrer »Frankfurter Schule« stehen. Dass es heute im Forscheralltag weniger spektakulär zugeht als zu damaligen Zeiten, mag mancher bedauern. An der Relevanz der daraus hervorgehenden Ergebnisse für gesellschaftliche Wandlungsprozesse weltweit ändert das wenig.

Mit der Gründung eines neuen Zentrums für Islamstudien, einer tief greifenden Reform der Lehrerbildung sowie der Einrichtung eines neuen Frankfurter Instituts für Empirische Migrations- und Integrationsforschung zusammen mit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, dem Deutschen Fußballbund und der Bundesagentur für Arbeit hat die Goethe-Universität 2011 gleich drei neue wissenschaftliche Felder erschlossen, die von hoher gesellschaftlicher Bedeutung sind.

Damit diese wie auch andere wichtige Forschungsthemen ihren Eingang in eine innovative Lehre finden, strengt sich die Goethe-Universität an, die Lehrbedingungen zu verbessern. Schritt für Schritt werden in den Fachbereichen die Ergebnisse der Bologna-Werkstätten umgesetzt. Dabei helfen die zusätzli-



chen Mittel aus dem »Qualitätspakt Lehre«, von denen sich die Goethe-Universität 21 Millionen Euro sichern konnte. Das Geld fließt in 50 zusätzliche Stellen. Auch für die Verbesserung der studentischen Lebens- und Wohnbedingungen setzt sich die Goethe-Universität ein: Mit Hilfe des Deutschlandstipendiums kamen 2011 erstmals 161 Studierende in den Genuss einer Förderung und eines besonderen Begleitprogramms, 2012 werden es 382 Studierende sein. Zur gleichen Zeit gelang es durch einen öffentlichen Aufruf des Präsidiums, Frankfurter Vermieter dafür zu gewinnen, mehr als 500 zusätzliche Wohnungsangebote bereitzustellen. Sie helfen, die angespannte Situation am Wohnungsmarkt für Studierende zu lindern.

Die Goethe-Universität ist in Bewegung. Sie öffnet sich über ihre Veranstaltungsreihe »Frankfurter Bürgeruniversität« für Themen von gesellschaftlicher Brisanz. Ich wünsche unserer Universität die Souveränität, diesen Öffnungsprozess weiterhin selbstbewusst zu gestalten. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Vergnügen und interessante Einsichten bei der Lektüre des Jahresberichts.

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Werner Müller-Esterl
Präsident



VIEL ERREICHT FÜR DIE GOETHE-UNIVERSITÄT

Die Umwandlung der Goethe-Universität in eine Stiftung des öffentlichen Rechts hat diese sichtbar verändert. Mit dem damit einhergehenden Autonomiestatus kann die Goethe-Universität heute freier agieren als jede andere staatliche Universität in Deutschland.

Dem Hochschulrat kommt bei der institutionellen Entfaltung dieser Autonomie eine besondere Rolle zu. Denn in der neuen Verfassung war er 2008 als eine Art »Aufsichtsrat« an die Stelle der ehemaligen Landesaufsicht getreten. In dieser Funktion hat der erste Hochschulrat nach Errichtung der Stiftungsuniversität, dessen Amtszeit am 31. Januar 2012 endete, in den vier Jahren seines Wirkens bereits wichtige Impulse setzen können, worauf ich als Vorsitzender sehr stolz bin.

Der Hochschulrat unterstützt das Präsidium bei der Entwicklung eines eigenen Hochschulprofils und in seinem Bestreben, im Wettbewerb um die besten Wissenschaftler und Studierenden den neu gewonnenen Freiraum optimal zu nutzen. Im Dialog mit den übrigen Gremien und Organen der Universität und den Vertretern des Landes vermittelt der Hochschulrat die Außensicht eines neutralen Dritten und wirkt als Impulsgeber für neue Ideen.

Erwähnenswert ist auch, dass Mitglieder des Hochschulrats als Experten außerhalb der Goethe-Universität gefragt waren, etwa mit ihrer Teilnahme an medienöffentlichen Podien oder auf Anregung des Stifterverbandes bei der Ausarbeitung von Empfehlungen für die Arbeit von Hochschulräten in ganz Deutschland.



In der Forschung hat die Goethe-Universität seit 2008 durch eine erhebliche Zahl an Spitzenberufungen und überdurchschnittlichen Drittmittelaufwuchs aufgeholt und steht heute unter den 6 bis 8 besten Universitäten Deutschlands und 100 besten der Welt. Der Hochschulrat sieht sich hierbei als »Sparring Partner« des Präsidiums, um die zukünftigen Herausforderungen, die dieser Erfolg, aber auch die steigenden Studierendenzahlen und die Veränderungen im finanziellen Umfeld mit sich bringen, zu meistern.

Ihr Dr. Rolf-E. Breuer,
Vorsitzender des Hochschulrats



BERICHT 2011 INHALT



STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Stiftungsuniversität – Zwischen Drittmittelboom
und Sparkurs 10



FORSCHUNG

Unter den 100 Weltbesten 17
Nachgefragt bei Prof. Rainer Forst 18
Neue Erfolge bei LOEWE 20
Nachgefragt bei Prof. Simone Fulda 24
Nationale Zentren zur Gesundheitsforschung 25
Forschungsförderung 26
Nachwuchsförderung 30
Nachgefragt bei
Dr. Voahanginirina Randriamboavonjy 31
Internationalisierung 32
Universitätsbibliothek 36



STUDIUM UND LEHRE

Verbesserung der Studienbedingungen 40
Nachgefragt bei Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz 41
Deutschlandstipendium 42
Ausbildung der Studierenden des
Lehramts und der Medizin 44
1822-Universitätspreis für exzellente Lehre 48
Nachgefragt bei Dagmar Westberg 51



UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG

Standortneuordnung 54
Klub der Energiesparer 56
Universitätsklinikum 57
Bürgeruniversität 58
Studentisches Engagement 61
Projekt MIGMENTO 63
Freunde und Förderer 64
Neues aus der Alumni-Arbeit 65



DAS JAHR IM ZEITRAFFER

Chronologie 68



WISSEN, FAKTEN, ZAHLEN

Stiftungsprofessuren 74
Distinguished Professorships 77
Stiftungsgastprofessuren und -dozenten 77
Förderung strukturierter Programme 78
Studierende 80
Abschlüsse 83
Personal 84
Budget der Universität 85
Einnahmen aus LOEWE-Programm 85
Drittmittel 86

Vorwort 2
Bericht des Hochschulrates 5
Impressum 88



 STIFTUNGSUNIVERSITÄT



2011 war für die Goethe-Universität ein wechselvolles Jahr. Neben der Bewältigung großer Herausforderungen wie stark steigender Studierendenzahlen und einer rückläufigen Grundfinanzierung gab es auch viele positive Entwicklungen.

HOHE FÖRDERSUMMEN FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Erfolgreich war die Goethe-Universität 2011 bei der Antragsförderung. Sie stellte dabei erneut ihre Wettbewerbsfähigkeit unter Beweis – und verzeichnete allein im Frühsommer des Jahres einen regelrechten **Drittmittelboom** von nahezu 100 Millionen Euro in der Forschung. So konnten zum Beispiel zwei neue LOEWE-Schwerpunkte eingeworben werden. Sie werden helfen, das Profil der Goethe-Universität als forschungsstarke Hochschule weiter zu schärfen – genauso wie die ebenfalls 2011 bewilligten zwei nationalen Gesundheitszentren, die bereits bestehenden vier LOEWE-Zentren und die drei Exzellenzcluster. Parallel gelang es, Großprojekte in der Lehre zu realisieren. Hier punktete die Goethe-Universität beim »**Qualitätspakt Lehre**«, einem neuen Bundesländer-Programm, und warb die Höchstsumme von 23 Millionen Euro ein. Kurz zuvor war ein vom Bund gefördertes Zentrum für Islamstudien nach Frankfurt geholt worden.

Nicht ohne Grund platzierte das **Shanghai-Ranking** die Goethe-Universität 2011 erstmals unter den 100 besten Hochschulen weltweit und unter den 6 besten in Deutschland. Ihrem Namen alle Ehre machte die Universität auch als **Stiftungsuniversität**. So erhielt sie 2011 nominelle Zusagen von 38 Millionen Euro; dazu zählen die neue House of Finance-Stiftung, die Adickes-Stiftung seitens der Stadt Frankfurt sowie eine Zuwendung der Buchmann-Stiftung.

RINGEN IN DER HOCHSCHULPOLITIK

Die eingeworbenen Drittmittel ermöglichten es der Universität, ihre weitreichenden **institutionellen Spielräume** stärker auszuschöpfen und die strategischen Schwerpunkte in Forschung und Lehre umzusetzen. Der Erfolg wurde jedoch ein wenig dadurch getrübt, als es sich ausschließlich um einen Anstieg der befristeten Mittel handelte, während unbefristete Zuschüsse eher sanken. Was diese betrifft, so musste die Goethe-Universität wiederholt bei der Hessischen Landesregierung, dem Geld- und Gesetzgeber, intervenieren, um unerwünschte Entwicklungen abzuwenden. Denn die in der Hessischen Verfassung verankerte Haushaltskonsolidierung führte zur sinkenden Grundfinanzierung der Hochschulen. Der Hintergrund: Am 1. Januar 2011 trat der **Hessische Hochschulpakt** in Kraft, der Einsparungen an den fünf hessischen Universitäten in Höhe von 30 Millionen Euro vorsieht. Darüber hinaus werden nun die Landesmittel überwiegend nach der Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit verteilt.

Die Kürzungen des Landes trafen die Goethe-Universität 2011 besonders, da in diesem Jahr die **Studierendenzahlen** deutlich stiegen. Dies ist die Folge einer Reihe politischer Beschlüsse wie der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8), der Aussetzung der Wehrpflicht sowie der Anhebung der Studierfähigenquote pro Altersjahrgang auf inzwischen 46 Prozent in Hessen. Die Goethe-Universität verzeichnete im vergangenen Jahr mehr als 41.000 Studierende, was einer Steigerung von 30 Prozent binnen fünf Jahren entspricht. Auch hier gelang es durch frühzeitige strategische Planungen des Präsidiums, wie der Einrichtung einer »G8-Task-Force« unter Einbeziehung aller Fachbereiche, die Folgen erträglich zu halten.

Insgesamt sah sich die Goethe-Universität 2011 gezwungen, rund 11,7 Millionen Euro einzusparen. Belastend wirkten sich Kostensteigerungen durch eine deutliche Tarifanpassung bei den Gehältern der Beschäftigten aus. Auch der Anteil an den Baukosten für die Standorterweiterung stieg stärker als erwartet. Die Etat-Einschnitte wären zweifellos drastischer ausgefallen, hätten nicht die Landes-Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL-Mittel), die vielen Dritt- und Stiftungsmittel sowie die Mittel aus dem Hochschulpakt 2020 des Bundes und des Landes zum Ausbau zusätzlicher Studienplätze einen Ausgleich schaffen können.

Vor dem Hintergrund der angespannten Finanzierungslage war es erfreulich, dass unter Frankfurter Vorsitz die Präsidien aller fünf hessischen Universitäten (KHU) zu neuer Geschlossenheit fanden. Der Präsident der Goethe-Universität Prof. Werner Müller-Esterl setzte sich darüber hinaus dafür ein, den Bund als Förderer der Hochschulen wieder zu gewinnen; denn nur wenige Jahre nach der **Föderalismusreform** dürfte offenkundig geworden sein, dass die Länder ihren neuen Aufgaben finanziell nicht ohne Weiteres gewachsen sind. Inzwischen hat die Bundesregierung einen Gesetzesentwurf dahingehend vorgelegt, künftig neben der befristeten Projektförderung auch wieder dauerhaft wissenschaftliche Einrichtungen unterstützen zu können. Dazu soll Artikel 91b im Grundgesetz geändert werden, der ein Kooperationsverbot vorsieht. Ist die Initiative erfolgreich, will sie die Goethe-Universität nutzen, um ihre Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen auszubauen.

GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

Dass neue Formen von Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen für die Goethe-Universität zukunftsweisend sind, legte sie bereits im Zukunftskonzept zur dritten und letzten Runde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern dar. Wenngleich dieses 2011 an formalen Gründen scheiterte – der Goethe-Universität gelang es nicht, eine Graduiertenschule einzuwerben – so hält sie weiterhin an der Vision eines »Goethe ForschungsCampus« fest. Im neuen Hochschulentwicklungsplan der Goethe-Universität ist die Ausgestaltung dieses ForschungsCampus denn auch fester Bestandteil. Die Umsetzung des Vorhabens steht nun an – ebenso wie interne Strukturveränderungen und noch erforderliche Planungen, um die Standortentwicklung auf den Campi der Goethe-Universität zu einem guten Abschluss zu bringen.

Bereits jetzt beginnen die Vorbereitungen für eine ganz besondere Feier im Jahr 2014: Die Goethe-Universität wird dann ihr 100-jähriges Bestehen feiern. 1914 wurde sie von Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern gegründet – dieses Engagement, die wissenschaftlichen Errungenschaften an der Universität und die hervorragende Vernetzung mit Partnerinstitutionen in der Stadt, der Region, in Deutschland und weltweit möchte die Stiftungsuniversität in zwei Jahren mit Ihnen gemeinsam feiern. Wir freuen uns auf Sie!



DIE STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Im Jahr 1914 wurde die Universität Frankfurt von Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern gegründet. Sie ist die erste Stiftungsuniversität Deutschlands. Heute ist die Goethe-Universität mit mehr als 40.000 Studierenden die bundesweit drittgrößte Universität neben München und Köln.

2008 knüpfte die Universität an ihre historischen Wurzeln an und ist seitdem eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Mit dieser Umwandlung hat die Goethe-Universität ein hohes und einzigartiges Maß an Autonomie gewonnen, so etwa bei der Regelung des Hochschulzugangs, bei der Festlegung der Lehrverpflichtung oder bei der Quali-

tätssicherung. Auch Kooperationen mit Partnern können leichter geknüpft werden. Die Anträge für Drittmittel sind so erfolgreich, dass inzwischen rund 30 Prozent des Universitäts-Budgets aus diesen Fördermitteln bestritten werden können.

Mit der neuen Struktur entfällt die Aufsicht des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; die Rechte des Präsidiums wurden gestärkt. Die wirtschaftlichen Angelegenheiten kontrolliert der Wirtschafts- und Finanzausschuss des Hochschulrats. Beraten wird die Goethe-Universität vom Stiftungskuratorium, in dem vierzig Förderer und Stifter vertreten sind.



 FORSCHUNG

FORSCHUNG
NACHGEFRAGT BEI ...

... **Rainer Forst**, Professor für Politische Theorie und Philosophie sowie Co-Sprecher des Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen«. Forst gilt als einer der weltweit wichtigsten politischen Philosophen seiner Generation.

Herr Prof. Forst, Sie sind auch in der Öffentlichkeit ein viel gefragter Gesprächspartner. Welche gesellschaftliche Relevanz und Wirksamkeit hat Ihre Profession, die politische Philosophie?

Die Frage nach der Relevanz lässt sich einfacher beantworten als die nach der Wirksamkeit. Die politische Philosophie hat die wichtige Aufgabe, die Grundbegriffe unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens zu analysieren, etwa Gerechtigkeit, Freiheit oder Menschenrechte. Dabei muss sie zwischen einer begrifflichen Klärung (»was heißt x?«) und einer normativen Argumentation (»wie soll x in sozialen Konfliktlagen interpretiert werden?«) unterscheiden, und sie muss ausweisen, an welchen Stellen sie bestimmte Wertungen ins Spiel bringt und wie sie begründet sind. Das gehört noch immer ins Gebiet der philosophischen Wissenschaft, denn dass Wertungen hier eine Rolle spielen, ist unumgänglich und heißt nicht, dass man ins Subjektive oder Relative abgeleitet. Aber an einer bestimmten Stelle muss man realisieren, wann man primär Teilnehmer am politischen Streit ist, und da hat die Philosophie keine überdemokratische Autorität, kann aber falsche oder missverständliche Argumentationen im öffentlichen Raum kritisieren helfen. Dort, wo sie sich fragt, wo systematische Ur-
sachen für Begriffs- und Wirklichkeitsverzerrungen liegen und wieso sie sich beharrlich halten, beginnt die kritische Theorie.

chen für Begriffs- und Wirklichkeitsverzerrungen liegen und wieso sie sich beharrlich halten, beginnt die kritische Theorie.

Im Februar 2011 feierte der Forschungsneubau für den Cluster auf dem Campus Westend Richtfest. Sind Sie neben der baulichen auch mit der fachlichen und öffentlichen Sichtbarkeit des Forschungsverbundes zufrieden?

Ein solch großer Forschungsverbund, der viele Einzeldisziplinen umfasst, ist immer ein großes Wagnis. Ich denke aber, es ist uns durch eine kluge Themenwahl und geeignete methodische Schritte gelungen, auf die Frage nach den Prozessen der Herausbildung normativer Ordnungen in der Gegenwart (sowie der Vergangenheit) originelle und innovative Antworten zu geben. Wir betreiben Forschungen auf internationalem Niveau mit einer spezifisch Frankfurter Handschrift, und dabei bauen wir auf der reichhaltigen Tradition der hiesigen Geistes- und Sozialwissenschaften auf und geben ihr neue Richtungen. Wir sind zugleich mit öffentlichen Veranstaltungen wie den »Stadtgesprächen« oder dem von langer Hand geplanten Ausstellungsprojekt »Demonstrationen« in der Stadt präsent. Insofern hoffe ich, dass unsere wissenschaftliche und öffentliche

Sichtbarkeit mit der des beeindruckenden neuen Gebäudes in Einklang steht.

Mit »unter 50« gehört man in der Philosophie zur jüngeren Generation. Welche weiteren Ziele haben Sie – wöglich auch im Zusammenhang mit der Förderung des Leibniz-Preises?

Ich hoffe in Anlehnung an Platon, mit dem Alter in der Übung der philosophischen Wissenschaft weiter zu reifen und noch das eine oder andere auf diesem Gebiet herauszufinden – und vielleicht die Zeit und die Kraft zu finden, all die Gedanken der letzten Jahre in eine umfassende Monographie mit dem Thema einer Kritischen Theorie der Gerechtigkeit einzubringen. Konkreter werde ich, dem Vorbild meines Lehrers Habermas folgend, dazu eine Gruppe junger Forscherinnen und Forscher zusammenstellen, die besonders im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen in nichtwestlichen Gesellschaften die Grundbegriffe unserer Tradition mit deren Perspektiven fruchtbar ins Gespräch bringen soll.



Prof. Rainer Forst ist aktuell der 14. Leibniz-Preisträger der Goethe-Universität. Als die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Dezember 2011 die neuen Träger des renommiertesten und höchstdotierten Forschungsförderpreises in Deutschland bekannt gab, würdigte sie den 1964 geborenen Professor für Politische Theorie und Philosophie als den wichtigsten politischen Philosophen seiner Generation. Er führe die deutsche – und hier nicht zuletzt Frankfurter – politische Philosophie von Jürgen Habermas und Axel Honneth fort, bringe diese auf produktive Weise mit amerikanischen Theorien wie der von John Rawls zusammen und setze dabei Akzente zu einer ganz eigenen Philosophie. Im Mittelpunkt seiner Forschungen stehen – angesichts globaler Krisen hochaktuell – die Begriffe »Gerechtigkeit«, »Toleranz« und »Rechtfertigung«. Forst wurde bei Jürgen Habermas promoviert, der ihn zum Mitglied der berühmten Arbeitsgruppe »Rechtstheorie« machte, die Habermas mit Hilfe des ihm 1986 verliehenen Leibniz-Preises ins Leben gerufen hatte. Rainer Forst ist einer der beiden Sprecher des Frankfurter Exzellenzclusters »Die Herausbildung normativer Ordnungen«, dessen Programm er maßgeblich mitentwickelt hat. Er ist zudem stellvertretender Sprecher der Kollegforschergruppe »Justitia Amplificata« und Mitglied des Direktoriums des Forschungskollegs Humanwissenschaften in Bad Homburg. Darüber hinaus leitet er den von ihm aufgebauten und in seiner Art einzigartigen, internationalen Master-Studiengang »Politische Theorie«.



NEUE ERFOLGE DER GOETHE-UNIVERSITÄT BEI LOEWE HERVORRAGEND AUFGESTELLT

Die Goethe-Universität hat sich in der Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) 2011 hervorragend behauptet und in der vierten Antragsrunde ihre Spitzenposition in Hessen ausgebaut: Von insgesamt fünf neu geförderten Schwerpunkten sind zwei in Frankfurt angesiedelt. Außerdem werden drei LOEWE-Zentren drei Jahre weiter finanziert. Somit fließen 67 Millionen Euro zusätzlicher Drittmittel in Projekte, an denen die Universität maßgeblich beteiligt ist. Konkret war die Goethe-Universität 2011 mit den Projekten **»Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung«** sowie **»Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung«** erfolgreich. Für diese stehen den Wissenschaftlern und ihren Kooperationspartnern in den kommenden drei Jahren 11,3 Millionen Euro zur Verfügung. Darüber hinaus ist die Hochschule an dem von der Universität Gießen verantworteten LOEWE-Schwerpunkt **»Non-neuronale cholinerge Systeme«** beteiligt. Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl freute sich über das gute Abschneiden und äußerte sich anerkennend über das Förderprogramm des Landes: »Das hochdotierte und zugleich in der Begutachtung anspruchs-

volle Programm forciert die Vernetzung zwischen den verschiedenen Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Hessen und über die Landesgrenzen hinweg – und das in einem anerkannten wettbewerblichen Verfahren.« Gleichzeitig wurden die drei Frankfurter LOEWE-Zentren, die 2008 ihre Forschungsarbeit aufgenommen haben, um weitere drei Jahre verlängert und erhielten dadurch zusätzlich fast 55,8 Millionen Euro Fördermittel. Dazu gehören das IDeA-Zentrum (Centre for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk), das LOEWE-Zentrum »HIC for FAIR«, das die Experimente des im Bau befindlichen GSI-Teilchenbeschleunigers FAIR entwirft und auswertet, sowie das »Biodiversität und Klima Forschungszentrum« (BiK-F).

In den bisher vier Förderstufen des wettbewerblich organisierten LOEWE-Programms wurden seit 2008 insgesamt acht Zentren und 23 Schwerpunkte zur Förderung ausgewählt. Die Goethe-Universität ist dabei federführend oder als Partner an vier Zentren und zehn Schwerpunkten beteiligt. 40 Prozent aller bewilligten LOEWE-Mittel fließen bisher an die Goethe-Universität und ihre Projektpartner.

2011 war zudem der Start für die fünfte LOEWE-Staffel. Die Goethe-Universität hat dabei den Zuschlag für das neue LOEWE-Zentrum »Sustainable Architecture for Finance in Europe« (SAFE) und für den neuen LOEWE-Schwerpunkt »Integrative Pilzforschung« erhalten; darüber hinaus sind Forscher der Goethe-Universität an den beiden neuen Schwerpunkten »Elektronendynamik chiraler Systeme« sowie »Sensors Towards Terahertz« beteiligt, die jeweils von den Universitäten Kassel und der Technischen Universität Darmstadt geleitet werden.

Für die komplexen Datenauswertungen, Berechnungen und Simulationen von LOEWE-Projekten wie HIC for FAIR oder BiK-F wird der Superrechner LOEWE-CSC (Center for Scientific Computing) an der Goethe-Universität eingesetzt, der zu den leistungsfähigsten wissenschaftlichen Rechnern weltweit zählt und europaweit die beste Energiebilanz aufweist. Auch ist er einer der ersten CO₂-neutralen Hochleistungsrechner der Welt.



DER NEUE LOEWE-SCHWERPUNKT **»ANWENDUNGSORIENTIERTE ARZNEIMITTELFORSCHUNG«**

Der neue LOEWE-Schwerpunkt **»Anwendungsorientierte Arzneimittelforschung«** sieht eine Kooperation des Zentrums für Arzneimittelforschung, -entwicklung und -sicherheit (ZAFES) der Goethe-Universität mit dem Aachener Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie sowie der Industrie vor. Gemeinsam sollen geeignete Modelle entwickelt werden, um möglichst früh Aussagen über Wirksamkeit und Sicherheit von Arzneistoffen treffen zu können. Fehlentwicklungen sowie unerwünschte Nebenwirkungen könnten so schon vor Beginn kostenintensiver klinischer Phasen erkannt werden. Ziel ist es, die Projektgruppe in ein eigenständiges Fraunhofer-Institut für anwendungsorientierte Arzneimittelforschung zu überführen und Hessens Vorreiterrolle als »Apotheke Europas« zu sichern.



Von Schiprechte,

Der Abschnitt »Schiffrecht« des Hamburger Stadtrechts von 1497 wird mit diesem berühmten Bild eingeleitet. Hinter einem offenen Torbogen sitzen drei Richter an einem Tisch mit grünem Tuch. Vor dem Eingang reiht sich eine Menschenmenge auf; es wirkt, als würden sie Schlange stehen, um ihr Recht zu bekommen. Das Gericht am Markt oder am Hafen gehörte in den hansischen Heimatstädten zur Grundausstattung. Das Motiv ist oft und in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet worden; so wurde es zum Symbol für die mittelalterliche hansische Seefahrt.

LOEWE-SCHWERPUNKT »AUSSERGERICHTLICHE UND GERICHTLICHE KONFLIKTLÖSUNG«

Wie entstehen Konflikte, wie werden sie ausgetragen und wie können sie gelöst werden? Diesen und weiteren Fragen geht der neue LOEWE-Schwerpunkt »**Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung**« an der Goethe-Universität nach.

Die Forscher der Goethe-Universität, des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte und der Fachhochschule Frankfurt am Main arbeiten daran, Modelle, Typen und Modi von Konflikten und Konfliktlösung zu entwickeln. Diese könnten die Grundlage für eine historisch-empirisch fundierte Theoriebildung in der Konfliktforschung bilden. Assoziierter Partner ist die Gesellschaft für Reichskammergerichtsforschung (Wetzlar). Neben dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, eine der weltweit führenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur Rechtsgeschichte, gibt es an der Goethe-Universität das größte rechtshistorische Institut bundesweit.



FORSCHUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... **Prof. Simone Fulda**, Direktorin des neu gegründeten Instituts für Experimentelle Tumorforschung in der Kinderheilkunde (Pädiatrie) des Universitätsklinikums der Goethe-Universität. Fulda ist auch Co-Koordinatorin des Standortes Frankfurt/Mainz im Deutschen Konsortium für translationale Krebsforschung.

Im September 2011 haben sie den **IzS-Sonderpreis der Ingrid zu Solms-Stiftung in Kooperation mit der Dr. Wolfgang und Sigrid Berner Stiftung erhalten. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung?**

Das ist eine Anerkennung unserer Arbeit in der Krebsforschung – und ich sage bewusst »unserer«. Wir befassen uns mit der Apoptose, dem zelleigenen Selbstmordprogramm, einem Schutzmechanismus gegen die Degeneration der Zellen. Wenn wir wissen, wie dieser Mechanismus funktioniert, können wir gezielt eingreifen, wenn er versagt. Eine Therapiestrategie könnte sein, dieses Programm der Zelle wieder einzuschalten. Mit unserer Arbeit haben wir also dazu beigetragen, bestimmte Mechanismen aufzuklären und auf dieser Basis neue Strategien zu entwickeln, die eine personalisierte Onkologie ermöglichen, in der ich die Zukunft sehe.

Ist Frankfurt für diese Arbeit ein gutes Pflaster?

Das, was es hier gibt, ist einzigartig in Deutschland: das einzige Insti-

tut für Kinderkrebsforschung, der einzige Lehrstuhl für experimentelle Tumorforschung in der Pädiatrie. Das Institut wird von der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder finanziert. Die Forschungs- und Versorgungsstrukturen in der pädiatrischen Onkologie und der gesamten Onkologie sind sehr stark in Frankfurt und wachsen noch. Ein weiterer Pluspunkt ist auch die enge Verknüpfung zwischen Forschung und Klinik. Außerdem bin ich in Frankfurt sehr gut aufgenommen worden und einer großen Offenheit begegnet. Ich habe immer gesagt, ich gehe dahin, wo ich die besten Perspektiven in der Forschung habe – und ich bin nach Frankfurt gegangen. Zudem ist Frankfurt nun in zwei der sechs deutschen Zentren für Gesundheitsforschung vertreten, die sich der »Volkskrankheiten« annehmen. Gemeinsam mit Prof. Hubert Serve, Direktor des Universitären Centrums für Tumorerkrankungen (UCT), koordiniere ich im Deutschen Konsortium für translationale Krebsforschung den Standort Frankfurt/Mainz.

Und Sie sind auch noch anderweitig gefragt und aktiv, wurden zum 1. Februar 2012 in den Deutschen Wissenschaftsrat berufen und engagieren sich in der Förderung von Nachwuchswissenschaftlern.

Ich übernehme gerne Verantwortung und ergreife auch gerne die Initiative. Die Arbeit im Wissenschaftsrat ist eine sehr interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit. Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Länder. Ich habe dort die Möglichkeit, mein Wissen einzubringen, in Gestaltungsprozessen mitzuwirken und dazu beizutragen, die Bedingungen für Wissenschaft und Forschung in Deutschland zu optimieren. Außerdem ist mir die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein großes Anliegen, es gibt jetzt schon zu wenige Nachwuchswissenschaftler. Deshalb engagiere ich mich für dieses Thema, zum Beispiel in unserer Fachgesellschaft und als Vertrauensdozentin der Studienstiftung des deutschen Volkes.

NATIONALE ZENTREN ZUR GESUNDHEITSFORSCHUNG GEMEINSAME FORSCHUNG ZUM WOHLER DER PATIENTEN

Grundlagenforschung und klinische Medizin zum Wohle der Patienten zusammenzuführen – dies ist das Ziel der nationalen Gesundheitszentren, die derzeit in Deutschland mit Förderung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMBF) aufgebaut werden. Auf hohem wissenschaftlichem und technischem Niveau vereinen die Zentren sowohl Forschung als auch Diagnostik und Therapie zu sogenannten »Volkskrankheiten«.

Zwei der insgesamt sechs nationalen Gesundheitszentren wurden am Klinikum der Goethe-Universität angesiedelt, nachdem die beiden gemeinsamen Anträge der Goethe-Universität, der Universität Mainz und weiterer Forschungsinstitute im Rhein-Main-Gebiet vom BMBF 2011 positiv begutachtet wurden.

Im Aufbau befinden sich das **Deutsche Konsortium für transnationale Krebsforschung** und das **Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung**.

In der Krebsforschung wollen das Universitäre Centrum für Tumorerkrankungen (UTC) und die Fachbereiche Medizin sowie Biochemie, Chemie und Pharmazie der Goethe-Universität ihre Expertise mit derjenigen des Georg-Speyer-Hauses, des Nordwest-Krankenhauses Frankfurt und der Universität Mainz zusammenführen.

Die Krebsforschung zählt zu den acht Schwerpunkten der Goethe-Universität, wie sie der Hochschulentwicklungsplan 2011 festhält. Das Klinikum kann hier auf eine lange Tradition zurückblicken, die sich auch in einer großen Zahl aktuell geförderter Drittmittelprojekte manifestiert. Die Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung sollen für die Patienten unter anderem mit neuen Medikamenten nutzbar gemacht werden.

Weltweit sind immer mehr Menschen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen. Wie diese entstehen, wollen die Forscher der Goethe-Universität, des Max-Planck-Instituts für Herz- und Lungenforschung, der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim und der Universität Mainz gemeinsam im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung untersuchen. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, die Übermittlung von Signalen im Gefäßsystem zu entziffern, den Beitrag epigenetischer Faktoren aufzuklären und Einblicke in das Reparatursystem des Körpers zu nehmen. Ihr Ziel ist es, molekulare Angriffspunkte für Diagnose und Therapie zu identifizieren.



FORSCHUNGSFÖRDERUNG SICHTBARE FORSCHUNG IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

Bei den großen Forschungsförderorganisationen konnte die Goethe-Universität 2011 sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene überzeugen und damit ihre Forschungsaktivitäten weiter stärken. Bewilligt wurden sowohl Anträge großer Forschergruppen als auch einzelner Wissenschaftler der Goethe-Universität.

FÖRDERUNG DURCH DIE DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gab 2011 den Zuschlag zu mehreren Verbundprojekten, in denen die Goethe-Universität die Sprecherschaft übernimmt. So startete der Sonderforschungsbereich (SFB) 902 »Molecular Principles of RNA-based Regulation« gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung und der Technischen Universität Darmstadt. Im Fokus steht das Verhältnis von struktureller Vielseitigkeit und Konformitätsdynamik der Ribonukleinsäure (RNA) und ihrer grundlegenden biologischen Funktionen. Diese Forschung wird für vier Jahre mit insgesamt 7,4 Millionen Euro gefördert.

Zu den von der DFG geförderten Wissenschaftlern zählen auch zwei Forschergruppen: Linguisten untersuchen die Rolle von »Relativsätzen« im Kontext einer stark theoretisch orientierten Grammatikforschung. Die Forschergruppe »Ice Nuclei Research Unit« in den Geowissenschaften analysiert die heterogene Eisbildung in der Atmosphäre.

Ebenfalls angenommen wurde das Graduiertenkolleg »Theologie als Wissenschaft – Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubenstraditionen in historischer und systematischer Analyse«. Der Antrag wurde von der Goethe-Universität in Kooperation mit der Hochschule Sankt Georgen, der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg und der Universität Mainz konzipiert.

Neue Reinhart Koselleck-Projekte der DFG gingen an den Althistoriker Prof. Hartmut Leppin und den Biochemiker Prof. Volker Dötsch. Leppin forscht zur »Christianisierung im Römischen Reich« und erhält dafür 600.000 Euro. Dötsch untersucht die Struktur und Funktion des Proteins p63 im natürlichen Qualitätskontrollsystem des weiblichen Körpers, das Eizellen mit schadhafte Chromosomen aussortiert. Die Ergebnisse könnten auch dazu beitragen, Eizellen nach einer Chemotherapie zu erhalten. Für seine Forschung erhält Dötsch in den kommenden fünf Jahren 1 Million Euro. Die Koselleck-Projekte der DFG sollen in hohem Maße innovative und im positiven Sinne risikobehaftete Projekte ermöglichen.

Der mit 16.000 Euro am höchsten dotierte Nachwuchspreis, den die DFG verleiht, der Heinz Maier-Leibnitz-Preis, wurde 2011 an Dr. Markus Friedrich verliehen; er ist als Privatdozent für Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Goethe-Universität tätig.



EUROPÄISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Auch bei der Europäischen Union (EU) war die Goethe-Universität 2011 mit ihren Anträgen wieder erfolgreich. So nahmen unter anderem 13 EU-Verbundprojekte ihre Arbeit auf. Hier arbeiten Wissenschaftler der Goethe-Universität gemeinsam mit deutschen und ausländischen Partnern. Ihre Themen sind so vielfältig wie die Fächer an der Universität Frankfurt – sie reichen von der Lebensmittelforschung und Strukturbiologie über die Beschleunigerphysik bis hin zur Didaktikforschung. Die Fördersummen liegen zwischen 0,2 und knapp 12 Millionen Euro. Von der Goethe-Universität koordiniert wird das Marie Curie-Projekt SPOT-ITN. Dieses internationale Forschungsnetzwerk, das der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient, untersucht die Hitzestress-Resistenz von Nutzpflanzen. Das Ziel ist, stressresistente Sorten für die Züchtung zu identifizieren.

Beim Europäischen Forschungsrat (European Research Council, ERC) wurde 2011 ein Projekt des Frankfurter Biochemikers Dr. Christian Behrends neu bewilligt. Für seine Forschung zur Autophagie, einem Mechanismus, mit dem Zellen nicht mehr benötigte Proteine, beschädigte Zellorganellen oder eingedrungene Bakterien abbauen, erhielt Behrends einen »Starting Independent Researcher Grant« von 1,6 Millionen Euro für fünf Jahre. Mit dem 2007 erstmals ausgeschriebenen Programm will die Europäische Union europaweit kreative Wissenschaftler und zukunftsweisende Projekte fördern. Mit insgesamt sechs Starting Grants und drei ERC Advanced Grants ihrer Wissenschaftler nimmt die Goethe-Universität 2011 im Leistungsvergleich der deutschen Universitäten den fünften Platz ein. Dieser Erfolg ist als Nachweis für den kontinuierlichen Ausbau der Spitzenforschung an der Goethe-Universität zu sehen.

Christian Behrends war im Juni 2011 bereits in das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) aufgenommen worden, das exzellenten Nachwuchswissenschaftlern den Weg in selbstständiges Arbeiten ebnet. Für seine Forschung erhielt er hier 1,5 Millionen Euro.



GEMÜSE IM STRESS – DAS EU-PROJEKT SPOT-ITN

Viel Sonne, große Trockenheit und hohe Temperaturen sind Stressfaktoren für Pflanzen und können ihr normales Wachstum und ihre Entwicklung erheblich stören. Es gibt jedoch auch Pflanzen, die unter solchen Bedingungen weniger leiden. Welche Faktoren und Mechanismen diese Hitzestress-Bewältigung ermöglichen, untersucht derzeit ein internationales Team an Tomatenpflanzen.

Die Erforschung der komplexen Prozesse, die bei den Reaktionen von Nutzpflanzen auf Hitzestress eine Rolle spielen, erfordert die koordinierte Arbeit in einem Konsortium, in dem Molekularbiologen, Zellbiologen, Genetiker, Biophysiker, Biochemiker und Informatiker zusammenarbeiten. »Wir haben deshalb unter dem Namen SPOT-ITN, einer Abkürzung für »Solanaceae Pollen Thermotolerance«, einen Forschungsantrag bei der Europäischen Union ge-

stellt, der 2011 bewilligt wurde«, berichtet Enrico Schleiff. Er ist Professor am Institut für Molekulare Biowissenschaften und seit 2012 Vizepräsident der Goethe-Universität. »Gemeinsam mit Wissenschaftlern und Firmen aus Österreich, Italien, den Niederlanden und Israel wollen wir den kritischen Punkt der Thermosensitivität bei der Pollenentwicklung der Tomate untersuchen. Das Netzwerk, das von der Universität Frankfurt koordiniert wird, liefert die entsprechende Expertise und die erforderlichen Techniken und Methoden.«

Ein Schwerpunkt wird die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sein. »Im Kern des Konzeptes steckt die Idee, Kommunikationsbarrieren zwischen den einzelnen Teildisziplinen der Biologie sowie zwischen akademischen Instituten und anwendungsorientierten Forschungsberei-

chen der Agrarindustrie zu überwinden. Den Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern soll ein Einblick in all die unterschiedlichen Teilbereiche ermöglicht werden, um sich ein Bild von der Denkweise des anderen machen zu können«, fasst Schleiff die Ziele zusammen. Am Ende erhoffen sich die Wissenschaftler, Biomarker zu finden, also eindeutige Kriterien, nach denen die Hitzetoleranz einer Pflanze sicher beurteilt werden kann – und das am besten schon an Keimlingen. »Dann könnten wir uns effizient auf die Suche nach hitzetoleranten Sorten und Individuen machen, gezielt Kreuzungen vornehmen und letztlich Nutzpflanzen mit höherer Stresstoleranz züchten. Und dabei kommen wir ohne grüne Gentechnik aus«, stellt Schleiff fest – in Zeiten der Klimakrise ein zukunftsweisender Ansatz.

NACHWUCHSFÖRDERUNG DIE ZUKUNFT IM BLICK

Der wissenschaftliche Nachwuchs ist besonders wichtig für eine Universität, schließlich gehen von ihm viele neue Forschungsimpulse und Ideen aus. Diesen Stellenwert hat die Goethe-Universität erkannt und fördert die jungen Wissenschaftler auf allen Qualifikationsstufen. Eines der Hauptziele ist dabei, die frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit zu fördern und zu sichern. Dafür wurde eine Förderkette für die verschiedenen Phasen der wissenschaftlichen Qualifizierung entwickelt.

In der Promotionsphase bietet die universitätsweite Goethe Graduate Academy (GRADE) eine strukturierte Doktorandenförderung. 2011 wurde der Ausbau der Akademie als Dachorganisation für eine einheitliche, fächerübergreifende Doktorandenausbildung vorangetrieben. Knapp 900 Doktoranden betreute GRADE 2011, davon kamen 42 Prozent aus 48 anderen Ländern. Damit greift bereits ein Drittel der Doktoranden der Goethe-Universität auf den Service von GRADE zurück. Das Kursangebot für Promovierende und Postdoktoranden zur Unterstützung bei der individuellen Karriereplanung wurde 2011 erweitert.

Für die anschließende wissenschaftliche Qualifizierung können sich Postdoktoranden für das Förderprogramm »Nachwuchswissenschaftler im Fokus«, kurz Fokus-Programm, bewerben. Hinzu kommen weitere Angebote des Gleichstellungsbüros, der Personalentwicklung sowie Mentoring-Programme. Zudem kann der wissenschaftliche Nachwuchs die von der Stabsstelle Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs angebotenen Beratungen und Veranstaltungen wahrnehmen.

Am 24. Februar 2011 fand im Forschungskolleg Humanwissenschaften in Bad Homburg der erste universitätsweite Nachwuchskongress der Goethe-Universität statt, um jungen Forschern die Möglichkeit der Vernetzung zu geben.

Im Oktober 2011 folgte zum ersten Mal ein fachübergreifender Nachwuchsempfang. Im Gästehaus der Universität in der Frauenlobstraße fanden sich mehr als 40 junge Postdoktoranden ein, um sich über ihre beruflichen Entwicklungen, Forschungsthemen und -möglichkeiten auszutauschen. Die damalige hessische Staatsministerin für Europaangelegenheiten, Nicola Beer, gab zudem Einblick in europäische Forschungsförderprogramme.

Neben Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl und dem für den wissenschaftlichen Nachwuchs zuständigen Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz informierten auch Mitarbeiter der Stabsstellen und der Präsidialverwaltung der Goethe-Universität unter anderem über Förderprogramme und Berufungsangelegenheiten.



Das Mentoring-Projekt »ProProfessur« ist ein Förderprogramm der hessischen Universitäten. Es richtet sich an hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen. Sie werden in einer individuell zugeschnittenen 18-monatigen Förderung in ihrer Karriereplanung unterstützt und nach neuesten Methoden auf Forschungs-, Führungs- und Managementaufgaben in der Wissenschaft vorbereitet. Im April 2012 lag der Anteil der aus dem ProProfessur-Projekt berufenen Professorinnen des Pilotdurchgangs von 2008/2009 bei 39,5 Prozent, bei den Teilnehmerinnen des ersten Durchgangs 2010/2011 bei 18 Prozent.

FORSCHUNG NACHGEFRAGT BEI ...

... **Privatdozentin Dr. Voahanginirina Randriamboavonjy**, Die Doktorin der Pharmakologie arbeitet als Gruppenleiterin im »Institute for Vascular Signalling« des Exzellenzclusters Kardio-Pulmonales System unter der Leitung von Prof. Ingrid Fleming an der Goethe-Universität. Von 2010 bis 2011 hat sie am Mentoring-Programm »ProProfessur« teilgenommen.



Frau Dr. Voahanginirina Randriamboavonjy, was hat die Teilnahme am Mentoring-Programm ProProfessur für Sie bedeutet?

Ich bin meinem Ziel ein Stück näher gekommen – ich habe meine Habilitation abgeschlossen und die dort erworbenen Qualifikationen zeitnah eingesetzt. Neben der fachlichen Kompetenz, die man ja ohnehin schon hat, habe ich dort Zusatzqualifikationen erworben. Im ein- einhalbjährigen Projektzeitraum geht es unter anderem um Führungskompetenz, die Vorbereitung auf das Berufungsverfahren, Work-Life-Balance und das Hochschulmanagement. Die Vorbereitung auf das Berufungsverfahren hat mir am meisten gebracht. Da haben wir etwa trainiert, wie wir uns vor einer Berufungskommission präsentieren. Ich habe auch bewusst einen männlichen Mentor, Prof. Andreas Pfützner, den Leiter des Instituts für Klinische Forschung und Entwicklung (IKEF) Mainz, gewählt, denn ich habe mit Prof. Ingrid Fleming bereits eine starke Frau als Chefin, die sehr erfolgreich ist. Auch das war noch einmal eine andere Perspektive.

Was ist Ihr Ziel?

Ich möchte forschen und nach Möglichkeit in Frankfurt bleiben. Das ist mein Zuhause geworden, und ich finde, Frankfurt hat sehr gute Institute. Ich bin auch sehr flexibel, ich komme aus Madagaskar, habe mein Studium in Frankreich abgeschlossen und habe in Deutschland viel für meine berufliche Zukunft gelernt. Für eine neue Aufgabe – egal wo – bin ich sehr offen. Das Ziel zu forschen hatte ich schon als kleines Mädchen, als gleichaltrige Kinder noch mit Puppen spielten. Ich habe die Not und Armut gesehen, wie die Menschen versucht haben, sich mit einfachen Mitteln medizinisch zu behandeln. Wie sie Blätter und Kräuter in Mörsern zerkleinert und als Wirkstoffe verwendet haben und heute noch verwenden. Ich wollte wissen, wie man aus natürlichen Dingen Medikamente macht. Das interessiert mich bis heute, deshalb möchte ich forschen und mich auf eine Professur bewerben.

Woran arbeiten Sie zurzeit?

Ich leite eine kleine Gruppe in der Thrombozyten-Biologie. Wir untersuchen die Rolle der Thrombozyten in der Bildung arterieller Thrombosen bei Diabetikern und wir haben eine Protease, das Calpain, identifiziert, die eine Schlüsselrolle in der Überaktivität der Thrombozyten bei Diabetikern zu spielen scheint. Das Besondere an unserem Institut ist die enge Verbindung zwischen wissenschaftlicher Forschung und klinischer Anwendung.

Würden Sie das Programm ProProfessur Kolleginnen empfehlen?

Auf jeden Fall. Die fachliche Kompetenz hat man ja auf jeden Fall. Aber es gibt vieles, was man darüber hinaus wissen und können sollte, wenn man eine Professur anstrebt. Ich bin sicher, dass die Teilnahme am Programm ProProfessur mir neue Möglichkeiten eröffnet hat.



INTERNATIONALISIERUNG NEUE HORIZONTE ERÖFFNEN

ZUSAMMENARBEIT IN STRATEGISCHEN PARTNERSCHAFTEN

Was haben Tel Aviv, Toronto, Philadelphia, Birmingham, Prag, Shanghai und Osaka gemeinsam? Es sind Städte, in denen die Goethe-Universität strategische Hochschulpartnerschaften eingegangen ist. Intensive und produktive Partnerschaften – das ist der Ansatz der Goethe-Universität bei Kooperationen mit ausländischen Universitäten. Sieben strategische Partner hat die Goethe-Universität ausgewählt, um breit angelegte und nachhaltige Kooperationen in vielen Bereichen der Forschung, Lehre und Verwaltung einzugehen. »Wir freuen uns nach wie vor über jede einzelne Initiative der Fachbereiche und Zentren, Partnerschaften mit Hochschulen ihrer Wahl einzugehen«, sagt Vizepräsident Prof. Rainer Klump. »Darüber hinaus haben wir eine kleine Zahl herausragender und forschungsstarker Hochschulen in Metropolregionen Europas, Nordamerikas und Asiens identifiziert, mit denen wir verstärkt kooperieren wollen. Darunter sind viele Hochschulen, die in einer Partnerstadt Frankfurts oder einer Partnerregion Hessens liegen, womit wir gezielt Synergieeffekte mit der Landes- und Kommunalpolitik nutzen.«

In allen Bereichen der Internationalisierung, vom Austausch der Lehrenden und Studierenden bis hin zur Forschungsk Kooperation und gemeinsamen Konferenzen, hat die Zusammenarbeit mit den strategischen Partnerschaften in weltoffenen Großstädten besonderen Nutzen.



Fest verwurzelt im Spitzenfeld der britischen Forschungsuniversitäten: Die University of Birmingham



Die University of Toronto hat seit ihrer Gründung 1827 zehn Nobelpreisträger hervorgebracht



Der »Schreiber Square« auf dem Campus der University of Tel Aviv – mit 30.000 Studierenden die größte und forschungsstärkste Universität Israels

Dr. Takanori Shibata (Bildmitte), Erfinder der therapeutischen Roboter-Robbe Paro, besuchte als einer der ersten japanischen Wissenschaftler nach der Katastrophe von Fukushima die Goethe-Universität.



OFFEN FÜR DEN INTERNATIONALEN FORSCHUNGSNACHWUCHS

GO IN – das ist die griffige Kurzform für das neue »Goethe International Postdoc Programme«. Dieses Stipendien-Programm wird künftig von der Stabsstelle Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs koordiniert. Es erlaubt talentierten internationalen Nachwuchswissenschaftlern, in einem von sieben Forschungsschwerpunkten der Universität ein eigenständiges Projekt für die Dauer von bis zu zwei Jahren zu gestalten. Die Stipendiaten finden hier optimale Bedingungen für ihre Forschung vor, sie können zudem Weiterqualifizierungsangebote wahrnehmen und erhalten eine persönliche Betreuung für ein reibungsloses Einleben in Frankfurt. Ein besonderer Clou ist dabei, dass GO IN keine Stipendien im konventionellen Sinn beinhaltet, sondern einen Arbeitsvertrag mit sozialen Leistungen. An GO IN sind folgende Forschungsschwerpunkte beteiligt: Herausbildung normativer Ordnungen, empirische Bildungsforschung, Krebsforschung, Biodiversität und Klimaforschung, Zell- und Gentherapie, Finanzmärkte und Geldpolitik sowie Strukturbiologie. 1,4 Millionen Euro konnte die Universität aus den Marie Curie-Maßnahmen (EU-Förderprogramm COFUND) für eine Co-Finanzierung der Stipendien einwerben. Mit GO IN setzt die Goethe-Universität auf eine dreifache Wirkung: Das Programm fördert die Ausbildung hoch qualifizierter Nachwuchswissenschaftler, es soll innovative Forschungsideen an die Universität bringen und die Internationalisierung stärken.

NAKAMA-FONDS – UNTERSTÜTZUNG FÜR JAPANISCHE WISSENSCHAFTLER

Erst das Erdbeben, dann der Tsunami und die kritische Situation in den Kernkraftwerken von Fukushima – angesichts der Katastrophe in Japan im März 2011 entschloss sich das Präsidium der Goethe-Universität, den Nakama-Fonds einzurichten. »Nakama« bedeutet »der Gefährte«. Mit den Mitteln wird seitdem unbürokratisch japanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Hilfe geleistet; es konnten neue gemeinsame Projekte initiiert und bereits etablierte Kooperationen vertieft werden. Dazu zählt zum Beispiel die Zusammenarbeit mit der Tohoku University in Sendai, deren Labore, Geräte und Proben stark beschädigt wurden. Auch die Ausstellung »Japan : Shifted« mit Fotografien und Installationen japanischer und deutscher Künstler im Rahmen des Nippon Connection Festivals 2012 wurde vom Nakama-Fonds unterstützt.

Zahlreiche private wie auch institutionelle Spender aus dem Umfeld der Goethe-Universität beteiligten sich bisher an dieser Hilfsaktion. 2011 wurden 17.000 Euro Spenden eingeworben; weitere 25.000 Euro hat die

Universität aus zentralen Mitteln zur Verfügung gestellt. Spenden sind nach wie vor willkommen, denn der Fonds zählt auf die dauerhafte Unterstützung.

Die Japanologie Frankfurt begleitete seit April 2011 mit kulturwissenschaftlichen Sonderveranstaltungen die Entwicklung in Japan. 2012 folgte ein internationales Symposium, um aus interkulturell und international vergleichender Perspektive die sozialen und kulturellen Folgen der beiden Reaktor-katastrophen von Fukushima und Tschernobyl für (Ost-)Asien beziehungsweise (Ost-)Europa zu analysieren. Zahlreiche Publikationen zeigen die Synergieeffekte des Symposiums.

Auf Initiative der Frankfurter und der Leipziger Japanologie wird die Webseite »Textinitiative Fukushima« betrieben. Das Projekt setzt sich zum Ziel, Texte verschiedener japanischer Akteure der Debatte um Fukushima ins Deutsche zu übertragen.

Der Japanische Generalkonsul dankte der Goethe-Universität für ihre Solidarität.



SCHLAGLICHTER AUS DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Die umfassende Versorgung von Studierenden, Lehrenden und wissenschaftlich Interessierten mit Literatur und Information ist das zentrale Anliegen der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg. Enorm verbessert wird der Zugang zur Fachliteratur durch elektronisch verfügbare Werke, so genannte E-Books. 2011 konnte die Universitätsbibliothek ihr Angebot auf mehr als 107.000 lizenzierte E-Books steigern. Im Vorjahr waren es erst knapp 28.000 Werke. Die Nutzung lag bei mehr als 1,7 Millionen Zugriffen und überstieg damit sogar die Ausleihzahlen von 1,53 Millionen.

Durch die fortschreitende Digitalisierung der Bestände der Universitätsbibliothek können vor allem auch spezielle Sammlungen weltweit verfügbar gemacht werden. Sie umfassen besondere Werke unterschiedlichster Fachbereiche und Jahrhunderte. Bisher wurden aus den Frankfurter Sammlungen alle hebräischen Handschriften digitalisiert und die Arbeit an den mittelalterlichen Handschriften und Inkunabeln begonnen. Am Computer einzusehen sind inzwischen zum Beispiel der »Fuldaer Psalter« aus dem frühen 9. Jahrhundert und die »Lorscher Litanei«, die einzige aus karolingischer Zeit noch erhaltene liturgische Schriftrolle. Ebenfalls digitalisiert wurden die »Legenda aurea« (Köln 1324) und ein vollständiges Exemplar der 42-zeiligen Gutenberg-Bibel (Mainz um 1455).

2011 bis 2013 wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein weiteres Projekt zur Digitalisierung von Sondersammlungen gefördert. Im Blickpunkt stehen dabei die deutschen botanischen Zeitschriften des 18. und 19. Jahrhunderts. Die Universitätsbibliothek verfügt hier als Schwerpunktbibliothek für Biologie über einen umfangreichen Bestand. Das Projekt führt die Universitätsbibliothek gemeinsam mit dem Königlichen Botanischen Garten der Freien Universität Berlin durch. Ziel ist es, die digitalisierten Materialien auch in die kostenfrei zugängliche internationale Datenbank für Biodiversitätsliteratur, die Biodiversity Heritage Library (BHL), zu integrieren. Insgesamt handelt es sich um 175 verschiedene Titel mit insgesamt 1.400 Bänden.

Darüber hinaus hat die Bibliothek 2011 ihre umfangreichen Materialien zur Geschichte der »Frankfurter Schule« ergänzen können. So kam ein erster wichtiger Teil des Vorlasses Jürgen Habermas in die Bibliothek und wird hier erschlossen. Auch die Digitalisierung des Nachlasses Max Horckheimer wurde begonnen. Sie soll bis zum Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen der Goethe-Universität im Jahr 2014 fertiggestellt sein.

DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM IN ZAHLEN

Gesamtbestand an Medieneinheiten
8,32 Millionen Einheiten

Bücher und Zeitschriftenbände gedruckt
6,73 Millionen Bände

Ausgaben für Medienerwerb und Einband
(inkl. Drittmittel)
6,74 Millionen Euro

elektronische Zeitschriften
25.361 Titel

gedruckte Zeitschriften
11.907 laufende Abonnements

Zugang an Medieneinheiten
105.000 Einheiten

aktive Nutzer (Entleiher)
53.933

Anzahl Ausleihen
1,53 Millionen Bände

Nutzung E-Books
1,7 Millionen Bände

Anzahl lizenzierter E-Books
107.620

Zugriffe auf die Bibliotheks-Webseiten
79 Millionen

Gesamtbudget aller bibliothekarischen Organisationseinheiten (Personal, Medien, Sachmittel, Drittmittel)
24,3 Millionen Euro

bibliothekarisches Personal (Vollzeitäquivalente)
228 Stellen

Auszubildende und Praktikanten
35



 STUDIUM UND LEHRE



VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN UND DER LEHRE
STARKER START INS STUDIUM

Das Jahr 2011 war ein erfolgreiches für die Lehre. Die Goethe-Universität konnte im Rahmen des »Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre«, kurz Qualitätspakt Lehre, 21 Millionen Euro für fünf Jahre einwerben. Der Qualitätspakt hält insgesamt zwei Milliarden Euro bereit und ist das umfassendste Programm zur Steigerung der Lehrqualität an Universitäten und Hochschulen, das bislang in Deutschland aufgelegt wurde.

Im Oktober 2011 erhielt die Goethe-Universität die Förderzusage für ihr anspruchsvolles Konzept »Starker Start ins Studium«. Es zielt auf eine systematische Verbesserung der Studieneingangsphase, denn hier werden die Weichen für Verlauf und Erfolg des Studiums gestellt. Die Goethe-Universität setzt die eingeworbenen Mittel zur Einrichtung von vier fachbereichsübergreifenden Zentren für Lehre in den Sozialwissenschaften, den Geisteswissenschaften, den Naturwissenschaften und der Lehrerbildung ein. In dem sozialwissenschaftlichen Zentrum soll die methodische Grundlagenausbildung vor allem in den ersten Semestern gefördert werden. Die Naturwissenschaftler arbeiten in ihrem Zentrum zusammen, um die Kompetenzen in Mathematik, Physik und Chemie zu verbessern, die die Grundlage für alle naturwissenschaftlichen Studiengänge bilden. Auch in den Geisteswissenschaften geht es um Förderung von grundlegenden Fertigkeiten wie Schreibfähigkeit, analysierendes Lesen und präzises Argumentieren. Das vierte Zentrum arbeitet schließlich daran, den Professionsbe-

zug für angehende Lehrerinnen und Lehrer zu stärken. Es ist in der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ABL) angesiedelt.

Alle vier Zentren werden vom Zusammenschluss »Di³« bei der didaktischen Qualifizierung der Lehrenden sowie der Tutoren und Mentoren unterstützt. Dahinter stehen die Einrichtungen studiumdigitale, das Interdisziplinäre Kolleg Hochschuldidaktik (IKH) und die Koordinationsstelle Diversity Policies im Gleichstellungsbüro.

Die Einrichtung der vier Fachzentren und die Berufung eines Beirats »Zukunft der Lehre« sind wichtige Ansatzpunkte, um neue Formen der Kommunikation, Zusammenarbeit und Qualitätssicherung in der Lehre zu ermöglichen und strukturell zu verankern. Zusätzliches Lehrpersonal – mehr als 50 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen konnten neu geschaffen werden – und eine Ausweitung der Tutoren- und Mentorenprogramme sollen die Betreuungssituation verbessern und den Studienanfängern den Start ins Studium erleichtern.

»Mit diesem Programm können wir gezielte Impulse zur inhaltlichen Weiterentwicklung der Lehre setzen«, fasste Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl im November bei der Überreichung der Förderurkunde durch Dr. Helge Braun vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zusammen.



STUDIUM UND LEHRE
NACHGEFRAGT BEI ...

... **Manfred Schubert-Zsilavec**, Professor für Pharmazeutische Chemie am Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie der Goethe-Universität und seit März 2009 Vizepräsident der Goethe-Universität.



Herr Prof. Schubert-Zsilavec, was tut die Goethe-Universität, um gute Studienbedingungen zu schaffen?

Das ist ein vielschichtiger Prozess. Wichtig ist, dass wir eine gute Ausstattung anbieten können, also ausreichend viele Hörsäle, Seminarräume und Laborflächen. Ich gebe zu, dass an der einen oder anderen Stelle Defizite bestehen. Aber es gibt auch viele gute neue Entwicklungen: Der Bau der Seminarräume auf dem Campus Westend ist auf den Weg gebracht, und mit dem Otto-Stern-Zentrum am Riedberg haben wir ein wirklich tolles Gebäude mit Veranstaltungsflächen und einer zentralen Infrastruktur bekommen.

Als Zweites ist es uns wichtig, das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden zu optimieren. Die Studierenden sollen nicht in der anonymen Menge untergehen, sondern einen engen Kontakt zu den Lehrenden aufbauen können. Dafür haben wir mit dem Bund-Länder-Programm »Starker Start ins Studium« alleine jetzt schon mehr als 50 zusätzliche Stellen geschaffen. In diesem Programm unterstützen wir außerdem unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren mit fachdidaktischen Qualifikationen.

Was ist mit den »weichen Faktoren« der Studienbedingungen?

Die sind ebenfalls nicht außer Acht zu lassen, zum Beispiel die Verpflegung auf den Campi. Vergleicht man die Mensa-Situation mit der vor zehn, 15 Jahren, dann hat sich da einiges getan. Sie können sich in jedem Gebäude im Westend und auf dem Riedberg versorgen, und wenn es nur das kleine Café ist, wo Sie sich ein Weckerl kaufen können, wie wir Österreicher sagen.

Mir ist es außerdem wichtig, auf die Bologna-Empfehlungen hinzuweisen, mit deren Umsetzung wir Verbesserungen in der Organisation und in den Studienvorschriften erreicht haben.

Sind die Studienbedingungen ein Thema, das Studienanfänger bei der Wahl ihres Studienplatzes im Blick haben sollten?

Mein Rat an Studienanfänger: Suchen Sie sich ein Studienfach, für das Ihr Herz schlägt. Dann können Sie sich informieren, wo die besten, international anerkannten Wissenschaftler sind. Auch sollte man sich ansehen, wie eine Universität ausgestattet ist und wie sehr sich die Forscher für die Lehre engagieren. Der überwiegende Teil unserer Wissenschaftler an der Goethe-Universität hat sowohl ein Herz für die Forschung als auch für die Lehre.

Können Sie erlauben, ob die Verbesserung der Studienbedingungen bereits von den Studierenden honoriert wird?

Ich hoffe, dass unsere Anstrengungen bald Früchte tragen. Noch haben wir dafür keine Parameter. Aber wir werden im Zuge der Qualitätssicherung Befragungen durchführen.

Sie engagieren sich auch persönlich für gute Studienbedingungen, und da gab es mehrfach einen ganz besonderen Einsatz ...

Ich habe in einem renommierten Frankfurter Club unter dem Motto »Dein Prof als DJ« zwei Mal für vier Stunden aufgelegt. Der Erlös kam dem Deutschlandstipendium zugute. Das war sensationell, es kamen so viele Gäste, ich war selber überrascht. Das bringt nicht so viel Geld, aber es trägt zur Bewusstseinsbildung bei. Und das würde ich jederzeit wieder machen.



DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

GEMEINSAM AUF DEM WEG ZU EINER NEUEN STIPENDIENKULTUR

So viele strahlende Gesichter sieht man sonst nur bei Absolventenfeiern. Doch im November 2011 war der Anlass die Vergabe der ersten Deutschlandstipendien an 161 Studierende der Goethe-Universität. Sie wurden aus rund 1.400 Bewerbern ausgewählt und damit für ihre sehr guten Leistungen, aber auch ihr gesellschaftliches Engagement oder einen besonderen persönlichen Werdegang ausgezeichnet.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hatte das Deutschlandstipendium im letzten Jahr eingeführt mit dem Ziel, eine neue Spenderkultur im Bildungsbereich anzustoßen und damit den Anteil der geförderten Studierenden sukzessive zu erhöhen. Besonders leistungsstarke Studierende können sich seitdem Hoffnung darauf machen, ein Jahr lang mit 300 Euro pro Monat gefördert zu werden, wenn ihre Hochschule es schafft, die Hälfte der Mittel selbst einzutreiben. Die andere Hälfte finanziert dann der Bund. Der neu eingerichteten Fundraising-Abteilung der Goethe-Universität gelang es in kürzester Zeit, bei Bürgern, Stiftungen, Alumni und Unternehmen die benötigten Spenden für die maximal mögliche Zahl von 161 Plätzen einzuwerben. Für das Wintersemester 2012/2013 wird

das Wissenschaftsministerium die Latte noch höher legen: Dann kann ein Prozent der Studierenden, das entspricht an der Goethe-Universität 382 Stipendiaten, in den Genuss der Förderung kommen. Da die Hälfte der 300 Euro pro Monat wiederum von der Hochschule bei privaten Spendern eingeworben werden muss, läuft die Suche nach interessierten Förderern daher auch 2012 auf Hochtouren. Die benötigte Summe an der Goethe-Universität beträgt knapp 700.000 Euro. Für die Vergabe der Stipendien und die inhaltliche Ausgestaltung des Programms ist das Studien Service Center (SSC) der Goethe-Universität verantwortlich.

Das Besondere des Stipendiums ist das ideelle Förderprogramm, in dem die Studierenden in interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen unter der Leitung von Mentoren an selbst gesetzten Aufgaben arbeiten. Gemeinsam engagieren sie sich für Themen, die mit der Universität, dem Standort Frankfurt oder der Region zu tun haben und einem guten Zweck dienen, wie zum Beispiel »Frankfurt Über Morgen«, eine Ideenwerkstatt für ein nachhaltiges Frankfurt.

Viele Frankfurter Bürger nehmen sich gerne die Zeit, die Stu-

dierenden als Mentoren zu begleiten. Sie freuen sich über die Zusammenarbeit mit engagierten Studierenden und die Möglichkeit, sich jenseits des beruflichen Alltags ganz neue Felder zu erschließen.

Zusätzlich zu den Arbeitsgruppen werden Abendvorträge angeboten, in denen hochkarätige Referenten aus der Praxis immer auch Einblick in ihre persönliche Lebensgestaltung und Karriereentwicklung geben.

Im Mai 2012 war die Goethe-Universität vom BMBF eingeladen, ihr Modell in Berlin anderen Universitäts- und Wirtschaftsvertretern als gutes Beispiel vorzustellen.

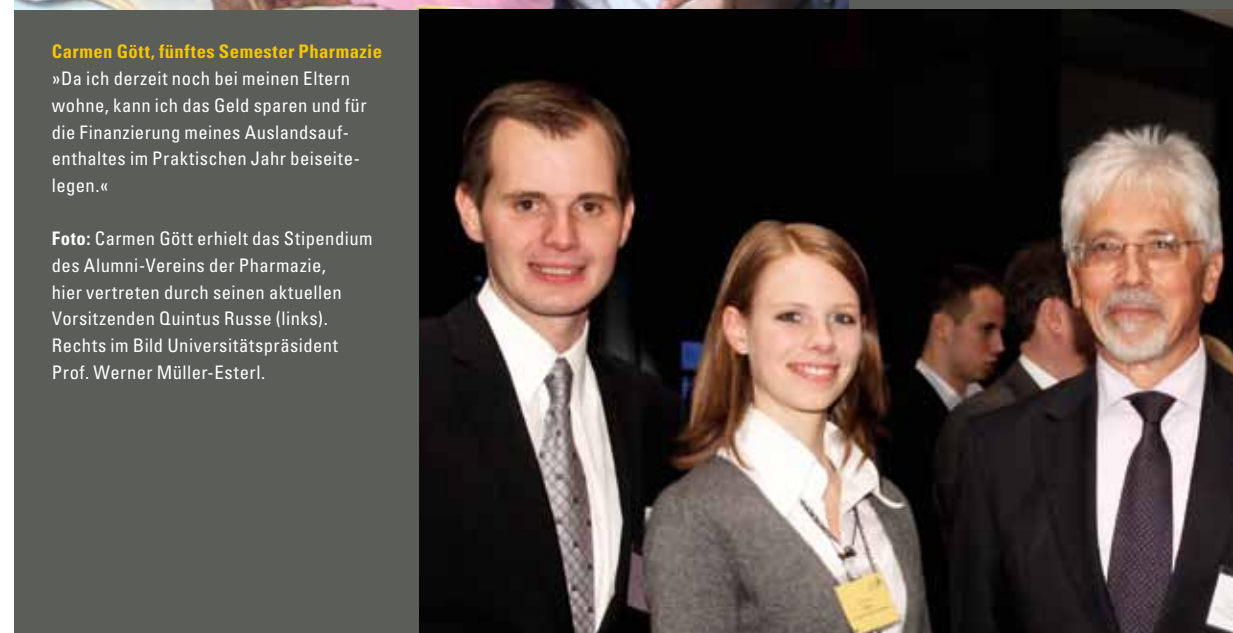
»Stipendien sind in der heutigen Zeit eines der besten Instrumente, um jungen Talenten aus allen gesellschaftlichen Schichten und Nationalitäten eine Chance auf ein gutes Studium zu geben«, erklärt Universitäts-Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz. »Dies sind die zukünftigen Leistungsträger, die Deutschland und die Region Frankfurt Rhein-Main brauchen.«



Katharina Wild, erstes Semester Soziologie und Kulturanthropologie

»Das Stipendium zeigt mir nicht nur, dass es sich gelohnt hat, dass ich mich in der Schule so angestrengt habe, auch mein soziales Engagement wurde gewürdigt.« Katharina Wild hat ein Jahr lang in Kenia in einem Waisenhaus mit Vorschulkindern gearbeitet. Für sie bedeutete die monatliche Unterstützung, dass sie in eine Wohngemeinschaft in Frankfurt ziehen und damit mehr Zeit für das Studium verwenden kann, die sie sonst mit Pendeln und Jobben verbracht hätte.

Foto: Katharina Wild während ihres sozialen Jahres in Kenia



Carmen Gött, fünftes Semester Pharmazie

»Da ich derzeit noch bei meinen Eltern wohne, kann ich das Geld sparen und für die Finanzierung meines Auslandsaufenthaltes im Praktischen Jahr beiseitelegen.«

Foto: Carmen Gött erhielt das Stipendium des Alumni-Vereins der Pharmazie, hier vertreten durch seinen aktuellen Vorsitzenden Quintus Russe (links). Rechts im Bild Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl.



Tayfun Terzi, Masterstudium Psychologie

»Da ich ein Auslandssemester in dem ohnehin sehr kurzen Masterstudium einplane und viele Lehrveranstaltungen winter- oder sommersemestergebunden sind, muss ich nun die doppelte Last in einem Semester tragen. Die finanzielle Unabhängigkeit von einer Nebentätigkeit stellt für mich in diesem Semester eine Notwendigkeit dar.«



AUSBILDUNG DER STUDIERENDEN DES LEHRAMTS UND DER MEDIZIN PRAKTISCH BESSER

NEUE AUSBILDUNGSSTRUKTUREN FÜR DAS LEHRAMT

Mit mehr als 6.000 Lehramtsstudierenden ist die Goethe-Universität eine der großen lehrerbildenden Hochschulen in Deutschland. Nach 40 Jahren wurde die Lehrerausbildung 2011 grundlegend reformiert. Damit will die Goethe-Universität sicherstellen, dass sich die forschungsbezogene wissenschaftliche Ausbildung und praktische Lehrinhalte bestmöglich ergänzen. Kernstück der Neuordnung ist die Einrichtung der »Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung« (ABL), die zum Wintersemester 2011/2012 ihre Arbeit aufgenommen hat. Der ABL, in der das Zentrum für Lehrerbildung aufgegangen ist, kommt Modellcharakter zu: Sie schafft effektive Strukturen für die Organisation und Weiterentwicklung der Lehramtsstudiengänge und ist zugleich mit einer Forschungseinrichtung verbunden.

Das Studium der angehenden Pädagogen wird sich künftig praxisorientierter präsentieren, wissenschaftsnäher und besser verzahnt mit allen Universitätsbereichen, die für die Lehrerbildung relevant sind. Einem entsprechenden Entwurf einer Arbeitsgruppe, die sich unter Federführung von Vizepräsident Prof. Matthias Lutz-Bachmann zwei Jahre lang intensiv mit Verbesserungsmöglichkeiten beschäftigt hat, stimmte der Senat im April 2011 zu. Die Goethe-Universität macht dabei auch von ihrer institutionellen Autonomie als Stiftungsuniversität Gebrauch.

Neben den wissenschaftlichen Grundlagen und den Bildungswissenschaften spielt die Stärkung der Fachdidaktik in Frankfurt künftig eine größere Rolle. Dazu soll die Lehrerbildung in den Fachbereichen besser verankert werden. Gleichzeitig rücken didaktische Fragestellungen stärker in den Mittelpunkt. Dafür kooperiert die Goethe-Universität eng mit dem Leibniz-Institut DIPF (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung) sowie mit dem LOEWE-Zentrum IDEA (Center for Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk). Zudem werden die Studierenden in Zukunft stärker in Entscheidungen der Lehrerbildung und der ABL mit eingebunden.

»Die Qualität der Schulen von Morgen hängt entscheidend von der Qualität der Lehrerausbildung heute ab. Die Goethe-Universität stellt deshalb die Weichen neu für leistungsfähige Studiengänge auf hohem wissenschaftlichem Niveau«, sagt Prof. Udo Rauin, geschäftsführender Direktor der Akademie für Bildungsforschung und Lehrerbildung an der Goethe-Universität.





QUALITÄTSVERBESSERUNGEN IM MEDIZINSTUDIUM

Angehende Ärzte müssen viele Fertigkeiten erlernen, um später im Klinikalltag kompetent Patienten behandeln zu können. Dazu zählen neben dem erforderlichen medizinischen Fachwissen insbesondere technisch-manuelle und psychosoziale Kompetenzen. Entsprechend wichtig ist es, diese Fähigkeiten bereits in der universitären Lehre zu vermitteln. Der Fachbereich Medizin hat 2011 die Federführung für das Verbundprojekt »Praktische klinische Kompetenz in der Humanmedizin« übernommen. Es wurde im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre eingeworben. Projektpartner sind die drei hessischen Universitäten in Frankfurt, Gießen und Marburg, zwei große Fachgesellschaften und die Bundesvertretung der Medizinstudierenden. Am Beispiel der Chirurgie wird ein Pilotprogramm entwickelt, das der bundesweiten methodisch-didaktischen und curricularen Optimierung des Medizinstudiums dienen soll. Die Goethe-Universität wird in diesem Programm rund 1,3 Millionen Euro für fünf Jahre erhalten.

2011 zeigte sich besonders deutlich der nachhaltige Erfolg der umfassendsten Reform der Mediziner-Ausbildung, die es an der Goethe-Universität je gegeben hat. Vor zehn Jahren wurde ein neues Curriculum für das Physikum, oder, wie es seit einiger Zeit heißt,

den Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung, eingeführt. Vom Ergebnis der Ärztlichen Vorprüfung hängt ab, ob der Sprung ins Hauptstudium gelingt. Vor der Umstellung zählte die Goethe-Universität viele Jahre bei Notendurchschnitt und Durchfallquote zu den Schlusslichtern in Deutschland. Nun liegen die Frankfurter erstmals deutschlandweit an der Spitze in der Medizin. Das neue Curriculum zeichnet sich vor allem durch eine Anordnung des Lehrstoffs von geringem zu hohem Komplexitätsgrad, durch Integration von Theorie und Praxis, durch Blockstruktur mit enger Verknüpfung der Fächer und durch kontinuierliche Rückmeldung über den Wissenszuwachs aus.

Auch der Studienplan des Semesters vor dem Physikum wurde reformiert, genauso wie die Auswahl der Studierenden, bei der nicht ausschließlich die Abiturnote zählt. Bei Prüfungsängsten wird eine Studienberatung angeboten. »Wir haben in den letzten Jahren hart gearbeitet und offenbar die richtigen Schritte unternommen«, sagt Studiendekan Prof. Frank Nürnberger im Rückblick. Er und sein Team zeichnen verantwortlich für die Reform der Frankfurter Medizinausbildung, die mittlerweile auch deutliche Erfolge im Zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung erkennen lässt. »Jetzt geht es darum, diesen Erfolg zu festigen.«



1822-UNIVERSITÄTSPREIS

ZEHN JAHRE AUSGEZEICHNETE UNIVERSITÄRE LEHRE

Der Goethe-Universität ist es ein besonderes Anliegen, die Lehre zu stärken, vor allem angesichts steigender Studierendenzahlen. Daher investiert sie, gemeinsam mit der 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse, in qualitativ gute Lehrkonzepte, die als Vorbild dienen können. Zum mittlerweile zehnten Mal wurde im Mai 2011 der »1822-Universitätspreis für exzellente Lehre« an der Goethe-Universität verliehen. Das Vorschlagsrecht liegt dabei ausschließlich bei den Studierenden. Dozenten, die ausgezeichnet werden, bieten besonders gute Lehrveranstaltungen an, zeigen überdurchschnittliches Engagement bei der Betreuung der Studierenden und besitzen die Fähigkeit, Begeisterung für das jeweilige Studienfach zu wecken. »Dieser Preis ist uns deshalb so wichtig, weil er unterstreicht, dass an einer Universität Lehre und Forschung gleichwertig sind«, sagte Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl.

DIE PREISTRÄGER 2011 SIND

- ▶ **Prof. Marion Saxer,**
Fachbereich Sprach- und
Kulturwissenschaften
(1. Preis: 15.000 Euro)
- ▶ **Priv.-Doz. Joachim R. Ehrlich,**
Fachbereich Medizin
(2. Preis: 10.000 Euro)
- ▶ **Helena Lissa Wiessner,**
Fachbereich Neuere Philologien
(3. Preis: 5.000 Euro).

Prof. Marion Saxer leitet derzeit das Institut für Musikwissenschaft. »Leidenschaft wecken und fachliche Kompetenz vermitteln«, so lautet ihr Lehranspruch. Mit Ideenreichtum und großem persönlichem Engagement setzt sie sich für ein umfassendes und ausgewogenes Lehrprogramm ein und erprobt neue Lehrkonzepte. Dazu zählen Konzertbesuche und -besprechungen, moderierte Künstlergespräche oder das Einbinden Studierender in aktuelle Forschungs-, Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekte. Ein wichtiger Stellenwert kommt auch interdisziplinären Lehr-Kooperationen zu, die sie unter anderem mit der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, der Oper Frankfurt oder der Frankfurter Gesellschaft für Neue Musik eingegangen ist. Zu den von Saxer umgesetzten Pilot-Lehrprojekten zählen ferner das von der Fazit-Stiftung geförderte Projekt »Schreiben für den Ernstfall« und der Praktikumschein »Regiearbeit Oper«. Beide sollen dazu beitragen, den Studierenden schon früh größtmögliche akademische Selbstständigkeit zu ermöglichen.



Helena Lissa Wiessner, PD Joachim R. Ehrlich und Prof. Marion Saxer haben sich in ihren Fachgebieten um exzellente Lehre verdient gemacht

Joachim R. Ehrlich ist Kardiologe und Oberarzt an der Medizinischen Klinik III. In seiner Lehre spielen interaktive Lernkomponenten eine wichtige Rolle. So bindet er in seine Vorlesungen zeitgemäße Technik wie das »digitale Stethoskop« ein. Auch sein interaktives Kardiologie-Skript wird von den Studierenden sehr geschätzt. Die darin enthaltene EKG-Pocket-Card bietet kurz und knapp wichtige Anhaltspunkte für die Interpretation von Elektrokardiogrammen und hat sich auch beim Einsatz am Krankenbett bewährt. Besonders hervorzuheben ist zudem, dass Ehrlich in seinen Unterrichtsmaterialien nicht auf konventionelle Lehrbuch-Abbildungen zurückgreift, sondern viele Grafiken eigens dafür entwickelt hat. Zusätzliche Praxisnähe gewinnt seine Lehre durch regelmäßigen Unterricht am Krankenbett und die gute Kooperation mit anderen Bereichen der Frankfurter Universitätsmedizin.

Die Philologin und Politologin Helena Lissa Wiessner verfolgt als Lehrbeauftragte am Institut für Skandinavistik einen ungewöhnlichen interdisziplinären Lehransatz, der unterschiedliche Fragestellungen aus den Wirtschafts-, Rechts-, Politik- und Kulturwissenschaften in die Skandinavistik integriert. So stehen ihre Veranstaltungen Hörern aller Fachbereiche offen. Die Studierenden loben zudem den Gegenwartsbezug ihrer Lehre, die stete Berücksichtigung beruflicher Perspektiven und die Förderung von »soft skills« wie Rhetorik und Präsentation, Teamfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Zudem bindet Wiessner, die derzeit ihre Dissertation in der Rechtswissenschaft verfasst, moderne, webbasierte Kommunikationstechniken in ihre Lehre ein. Darüber hinaus unterbreitet sie Angebote zur Prüfungsvorbereitung, zur Besprechung schriftlicher Arbeiten sowie zur Suche von Praktikumsplätzen im In- und Ausland.



NACHGEFRAGT BEI ...

... **Dagmar Westberg**, Mäzenatin vieler Frankfurter Institutionen und Stifterin des Dagmar Westberg-Universitätsfonds zur Förderung der Großbritannien-Forschung an der Goethe-Universität. Seit 2011 ermöglicht ein zweiter Stiftungsfonds die jährliche Dagmar Westberg-Gastprofessur für internationale Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften.

Frau Westberg, Sie stammen väterlicherseits aus einer baltischen Ratsherren- und Kaufmannsfamilie und mütterlicherseits aus der Familie des bedeutenden jüdischen Unternehmers Oscar Tropolowitz, dessen Firma Beiersdorf heute in aller Welt vertreten ist. Liegt Ihr großes Engagement in der Familientradition begründet?

Meine Mutter ist noch ganz in der Tradition des jüdischen Sozialwesens erzogen worden. Und mein Großonkel Oscar Tropolowitz war ein leidenschaftlicher Kunstmäzen. Auch mir ist es wichtig, etwas Gutes für die Allgemeinheit zu tun. So habe ich 2001 die Dagmar Westberg-Stiftung gegründet. Sie steht auf zwei Säulen: Zum einen möchte ich die Frankfurter öffentlichen Kunstsammlungen fördern und damit allen Bürgern Zugang zu Kunst ermöglichen. Zum anderen unterstützen wir in Not geratene Menschen sowie Organisationen, die Hilfe leisten.

Als Sie 1914 in Hamburg geboren wurden, gründeten engagierte Frankfurter Bürger die hiesige Universität. Woher rührt Ihre Verbundenheit zu guter Ausbildung und zur Forschung?

In unserem Elternhaus herrschte ein bescheidener Lebensstil, aber mein Vater, der Rechtsanwalt war, legte großen Wert auf eine gute Ausbildung seiner sechs Kinder. Er war sehr kultiviert,

liebte besonders die Literatur, ganz besonders Goethe und die Musik, und er war ein passionierter Genealoge. Jede freie Minute nutzte er für seine Forschungen. Zuhause gab es einen genealogischen Schrank, in dem er seine Forschungsunterlagen verwahrte. Uns Kindern war es streng verboten, diesen Schrank zu öffnen und womöglich seine Unterlagen durcheinanderzubringen. Von meinem Vater habe ich auch die Disziplin gelernt, die andere an mir bewundern; ich kann gar nicht anders.

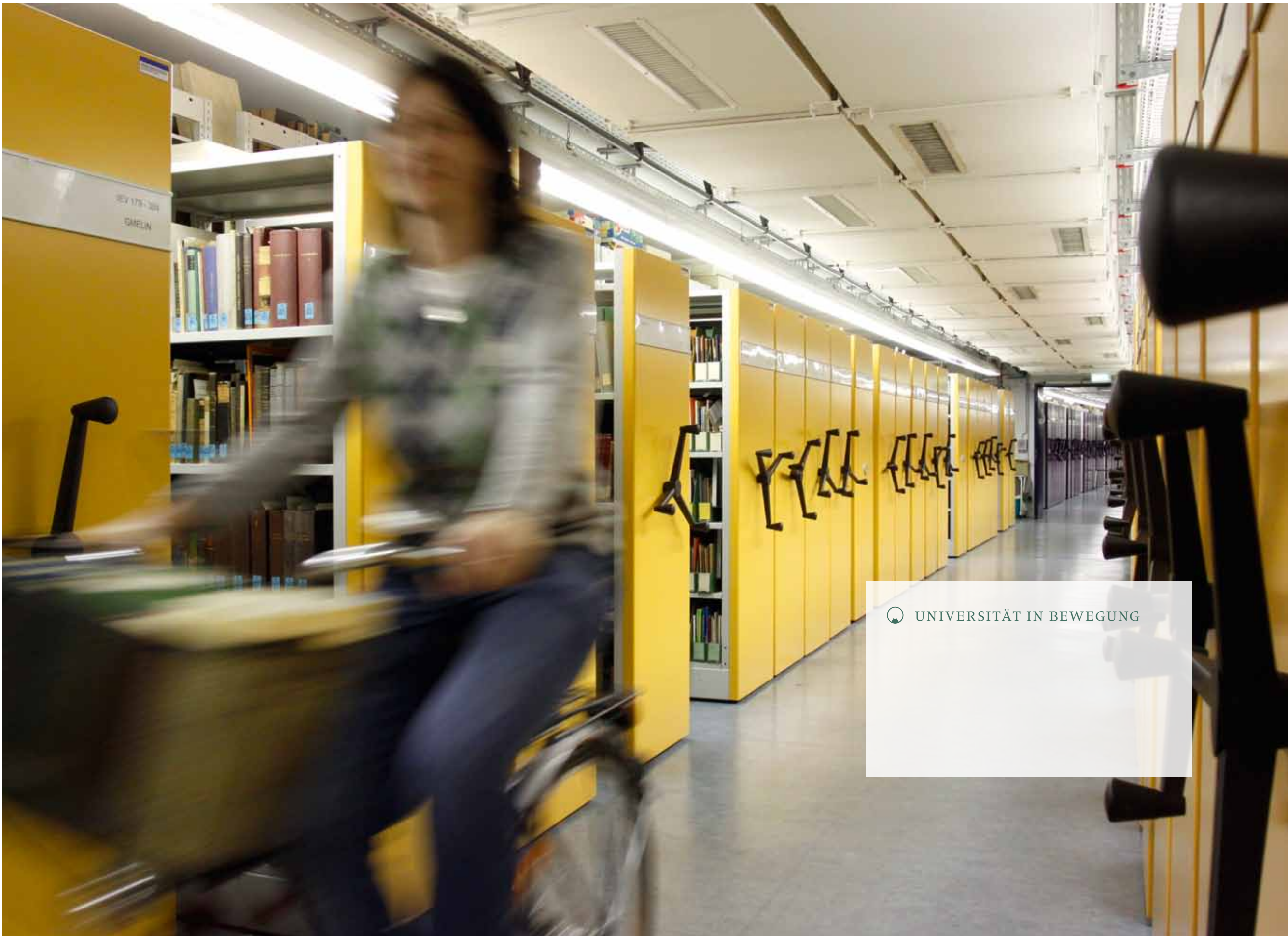
Welche Ausbildung haben Sie selbst genossen?

Man muss bedenken, dass es damals in bürgerlichen Kreisen noch üblich war, dass die Frauen fast ausschließlich auf Ehe und Mutterschaft vorbereitet wurden, weil das ihr Lebensziel war. So habe ich als junges Mädchen auch eine Haushaltsschule besucht, wo ich perfekt kochen und alles für die gute Haushaltsführung lernte. Von daher bin ich meinem Vater sehr dankbar, dass er mir, seiner jüngsten Tochter, ein Studium und eine qualifizierte Berufsausbildung ermöglichte, damit ich auf eigenen Beinen stehen konnte.

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, der Goethe-Universität einen weiteren Fonds zu stiften?

Als ganz junge Frau habe ich 1935 ein

Sprachstudium in England absolviert, das war eine Zeit, die mich tief geprägt hat. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass die Verständigung zwischen Deutschland und Großbritannien gerade im akademischen Bereich gefördert werden muss. Mit den Erträgen aus dem ersten von mir gestifteten Fonds wird das wissenschaftliche Bemühen um die Literatur, Kultur, Gesellschaft und Geschichte Großbritanniens gefördert. Hierbei werden speziell junge Menschen gefördert und zu guten Leistungen und dem Blick ins Ausland motiviert. Denn nur wenn man sich kennen lernt, kann man sich wirklich verstehen. »Toleranz will gelebt sein«, das ist mein Glaubensbekenntnis. Die neue Dagmar Westberg-Gastprofessur für internationale Forschung auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften unterstützt nun grundsätzlich den Austausch mit herausragenden Wissenschaftlern aus der ganzen Welt. Davon profitieren die Studierenden, und die Goethe-Universität gewinnt international an Renommee. Darüber hinaus freue ich mich ganz persönlich, diese wissenschaftlichen Koryphäen zu treffen und kennen zu lernen.



 UNIVERSITÄT IN BEWEGUNG



STANDORTNEUORDNUNG DER GOETHE-UNIVERSITÄT NEUE RÄUME FÜR LEHRE UND FORSCHUNG

Mit großen Schritten gingen im Jahr 2011 die Neu- und Umbaumaßnahmen an den verschiedenen Campi der Goethe-Universität voran. Mehrere wichtige Vorhaben konnten bereits abgeschlossen werden. Damit unterstreicht die Goethe-Universität auch baulich ihre gewachsene Bedeutung als intellektuelles Zentrum des Rhein-Main-Gebietes und im nationalen Vergleich als eine der besten deutschen Forschungsuniversitäten.

So ist die Science City auf dem **Campus Riedberg** der Goethe-Universität seit dem 16. Dezember 2011 um ein bedeutendes Gebäudeensemble reicher. Mit der Einweihung des Otto-Stern-Zentrums, des Biologicums sowie des Gebäudes des Exzellenzclusters »Makromolekulare Komplexe« gewinnt der naturwissenschaftliche Campus im Nordwesten Frankfurts ein echtes Herzstück.

Das Otto-Stern-Zentrum beherbergt die zentrale Infrastruktur: Veranstaltungsflächen, Cafeteria und Bereichs-Bibliothek sind hier in einem ungewöhnlich gestalteten und zugleich sehr funktionalen Bau zusammengefasst. Im lichtdurchfluteten Institutskomplex für die Biowissenschaften, dem Biologicum, und im Cluster-Gebäude wird eine Forschungsinfrastruktur bereitgestellt, die keinen nationalen und internationalen Vergleich scheuen muss. Im Zusammenspiel mit der weltoffenen Berufungspolitik der Goethe-Universität leisten die Institutsgebäude einen wichtigen Beitrag, um weitere herausragende Wissenschaftler anzulocken.

Gestalterisch setzen alle drei Gebäude des Dortmunder Büros Gerber Architekten prägende Akzente. Von den Bauten in ihrer un-

gewöhnlichen Gestaltung und frischen Farbgebung geht ein belebender Effekt aus, der auch auf die übrigen Gebäude des Campus ausstrahlt. Damit gewinnt der Campus Riedberg spürbar an architektonischer und städtebaulicher Qualität – auch im Vergleich zum Campus Westend.

2011 wurden auch auf dem **Campus Westend**, Deutschlands vielleicht schönstem Campus, die Baumaßnahmen für große Gebäudekomplexe weitergeführt. Dazu zählt der Fachbau für die Gesellschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften, Psychologie und Humangeographie mit einer gemeinsamen Bereichsbibliothek. Nebenan entsteht ein Bürogebäude für die Zentralverwaltung, ergänzt um den Hauptsitz des Hochschulrechenzentrums. Unterhalb der beiden Gebäude wird eine Tiefgarage errichtet. Insgesamt beträgt die neue Bruttogrundfläche mehr als 70.000 Quadratmeter. Der Umzug erfolgt voraussichtlich im Februar 2013.

In unmittelbarer Nachbarschaft wurde im April 2011 der Grundstein für das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte gelegt.

2011 wurde zudem die Errichtung eines neuen Studierendenhauses beschlossen, genauso wie der Neubau eines Seminarhauses, das der notwendigen Verbesserung der Ausbildungssituation und der Studienbedingungen dient.

Für die Großvorhaben an den Campi Riedberg und Westend beträgt das Investitionsvolumen insgesamt mehr als 300 Millionen Euro.

Der **Campus Bockenheim**, Gründungsstandort der Universität, wurde hingegen 2011 im Zuge der geplanten Errichtung eines »Kulturcampus« an die Beteiligungsgesellschaft der Stadt Frankfurt veräußert. Ausgenommen davon ist die Universitätsbibliothek. Das Hörsaalzentrum, das Sozialzentrum sowie das Mehrzweckgebäude auf dem Campus Bockenheim werden angesichts des kommenden Zuwachses der Studierendenzahlen voraussichtlich bis 2017 genutzt.

Sowohl das Gebäude des Physikalischen Vereins in der Robert-Mayer-Straße als auch das alte Universitäts-Hauptgebäude in der Mertonstraße gehen zum 1. Januar 2012 beziehungsweise 1. Januar 2013 an die Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung, unter anderem zur Erweiterung des Naturmuseums.

Der Botanische Garten in der Siesmayerstraße ist zum 1. Januar 2012 in die Finanz- und Betriebsverantwortlichkeit der Stadt Frankfurt übergegangen. Die Mitarbeiter, die den Garten bewirtschaften und pflegen, wechseln von der Stiftungsuniversität zur Kommune. Das Land bezuschusst den Weiterbetrieb des Biotops mit jährlich 600.000 Euro.

Am **Sportcampus** in Bockenheim wurde 2011 ein neuer Hörsaal errichtet, ergänzt um eine Cafeteria. Die Einweihung fand im Juni 2012 statt. Das Vorhaben wird mit Mitteln aus dem Konjunkturprogramm II des Bundes in Höhe von rund 6 Millionen Euro unterstützt.



Energieeffizienz bei Planung und Beschaffung ist ein Credo der Goethe-Universität. Hier in der Mensa des Otto Stern-Zentrums auf dem Campus Riedberg

IM KLUB DER ENERGIESPARER

Für eine umweltschonende Bewirtschaftung ihrer Gebäude und die Einsparung von Energie und Kosten engagiert sich die Goethe-Universität in verschiedenen Umweltprojekten. Dazu zählen das Lokale Energieeffizienznetzwerk Rhein-Main, die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen und das Ökologische Projekt für integrierte Umwelttechnik – Ökoprot. Zusammen mit dem Studentenwerk Frankfurt am Main wurde die Universität Anfang Dezember 2011 als Ökoprot-Betrieb 2010/2011 für den Standort Casino Westend ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhielt sie im Vorjahr bereits für den Standort IG-Hochhaus.

Rund 26.000 Kilowattstunden Strom werden eingespart durch die Optimierung der Beleuchtung in Speiseräumen, Lagern und Fluren, beispielsweise per Helligkeitssensor im Speisesaal. Dieser analysiert die Lichtverhältnisse, dimmt in Abhängig-

keit vom Tageslicht die Beleuchtung und reduziert somit den Energieverbrauch. In Planung sind zudem Umweltseminare für Mitarbeiter sowie Schulungen zum Umgang mit Reinigungsmitteln und deren ressourcenschonendem Einsatz. Durch weitere Erneuerungen im Sanitärbereich werden zusätzlich 150.000 Liter Wasser pro Jahr eingespart.

»Die Goethe-Universität ist bestrebt, den Verbrauch an Energie und natürlichen Ressourcen kontinuierlich zu optimieren. Das haben wir so auch in unseren Leitlinien für Umwelt-, Arbeits- und Gesundheitsschutz festgeschrieben«, erläutert Anja Köhler, die Leiterin des Immobilienmanagements. »Bereits bei der Beschaffung achtet die Universität auf Nachhaltigkeit. Zudem arbeiten unsere technischen Abteilungen daran, Energie effizienter zu nutzen.«

UNIVERSITÄTSKLINIKUM MEDIZINISCHES SPITZENZENTRUM

Das Frankfurter Universitätsklinikum ist auf dem besten Weg, sich zum Qualitätszentrum zu entwickeln. Bereits seit vier Jahren werden verschiedene Bereiche umgebaut und modernisiert. Die Sanierung ermöglicht eine zukunftsweisende medizinische Konzeption und eine wirtschaftliche Betriebsführung. Die Konzentration von baulichen Einheiten trägt dabei wesentlich zur weiteren Verbesserung der Patientenversorgung bei. Darüber hinaus wird sichergestellt, dass sich das Klinikum an langfristige Veränderungen anpassen kann, sowohl im Bereich der Hochschulmedizin als auch in der Forschung und Lehre.

2011 wurde die Sanierung des zentralen Bettenhauses mit modernen Zweibettzimmern abgeschlossen. Die neue silberne Fassade setzt auch ästhetische Akzente und schirmt Umwelteinflüsse wie Lärm ab. Das Sockelgeschoss dieses Gebäudes mit den Ambulanzen der inneren Medizin soll bis 2014 fertiggestellt werden. Kürzere Wege, moderne Untersuchungsräume und Geräte der neuesten Generation gewährleisten dann eine hervorragende Versorgung der Patienten.

Mit eigenen Mitteln hat das Klinikum 2011 das Gebäude der Psychiatrie saniert und um eine Forschungsstation mit Laborräumen erweitert. Auch die Gebäude der chirurgischen Fächer wurden 2011 fertiggestellt. Voraussichtlich 2014 endet der erste Bauabschnitt, der mit einem Investitionsvolumen von circa 396 Millionen Euro realisiert wird.

Währenddessen beginnt 2012 der zweite Bauabschnitt. Hier werden unter anderem die somatischen Kliniken am Campus Niederrad zusammengeführt. Das geplante mo-

derne Wirtschaftsgebäude mit Küche, Kasino und Logistikflächen kann voraussichtlich ab 2013 entstehen. Das Klinikum hat hierzu 2011 vom Land Hessen nach langwierigen Verhandlungen die Bauherrschaft erhalten und die Kosten von 51 auf 46 Millionen Euro reduziert.

VERBESSERTE BEDINGUNGEN AUCH FÜR FORSCHUNG UND LEHRE

Parallel zum Ausbau der Krankenversorgung werden auch die Flächen für Forschung und Lehre am Campus Niederrad weiterentwickelt. So ist ein zweiter »Forschungsturm« im Bau und soll 2013 in Betrieb gehen. In besonderer Weise profitieren die Studierenden der Goethe-Universität von den Maßnahmen: Das Hörsaalzentrum am Eingang des Campus wird durch ein Audimax für 550 Studierende ergänzt und kann dann einen ganzen Studierendenjahrgang fassen. Baubeginn soll 2013 sein. In einem modernen Lehr-, Lern- und Prüfungszentrum werden die Studierenden in authentischen Prüfungssituationen auf die Arbeit mit Patienten vorbereitet. Darüber hinaus erhalten sie ein neues Studierendenhaus.





BÜRGERUNIVERSITÄT
OFFEN FÜR ALLE BÜRGER

Seit ihrer Gründung 1914 durch Frankfurter Bürger ist die Goethe-Universität der Region und ihren Bewohnern eng verbunden. So gibt es Angebote und Veranstaltungen für fast alle Altersgruppen, die den regulären Vorlesungsbetrieb ergänzen. Die meisten dieser Aktivitäten sind inzwischen fest im kulturellen Leben Frankfurts etabliert, und immer wieder entstehen neue Kooperationen mit regionalen wie auch überregionalen Institutionen.

In besonderer Weise galt dies 2011 für die **Stiftungsgastdozentur für Poetik** an der Goethe-Universität. Seit 1959 werden die Frankfurter Poetik-Vorlesungen von deutschsprachigen Gegenwartsautoren von Rang gehalten. Zur Fortsetzung dieser Tradition bildete sich im Juni 2011 ein Konsortium: Künftig beteiligen sich an der Poetik-Dozentur der S. Fischer Verlag, der Suhrkamp Verlag und der Verlag Schöffling & Co. Weitere Partner sind die Stadt Frankfurt, das Literaturhaus Frankfurt und die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität. 2011 nahmen die Berliner Schriftsteller Ulrich Peltzer und Sibylle Lewitscharoff die Einladung an, in fünf aufeinanderfolgenden Vorträgen über die Grundsätze, Regeln und Verfahrensweisen beim Verfassen von literarischen Texten zu sprechen.

Zahlreiche Besucher zogen auch die weiteren Veranstaltungen aus dem umfangreichen Programm der »**Frankfurter Bürger-Universität**« an. Im Sommersemester 2011 stand in der Hauptreihe der »Ausweg Bewegung« im Blickpunkt. Sportwissenschaftler der Goethe-Universität gingen aktuellen Fragen zu Sport, Gesellschaft und Gesundheit nach. Im Wintersemester 2011/2012 folgte die Veranstaltungsreihe »Musik Stadt Frankfurt. Stationen aus der Frankfurter Musikgeschichte«. Sie wurde vom Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst entwickelt.



Die **9. Frankfurter Kinder-Uni** verzeichnete im September 2011 einen Besucherrekord. Mehr als 14.000 Kinder kamen zu Deutschlands größter Kinder-Uni ins Audimax auf dem Campus Westend, darunter 460 Schulklassen aus dem Rhein-Main-Gebiet, aber auch aus Südhessen, Aschaffenburg, Mainz und Gießen. Die Schülerinnen und Schüler im Alter von acht bis zwölf Jahren erwartete wieder ein spannendes Programm. Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Goethe-Universität konnten sie bei 15 Veranstaltungen zu fünf Themen auf Forschungs- und Entdeckungsreisen gehen. Die Vormittagsveranstaltungen wurden täglich per Live-Stream übertragen und erstmalig auch als DVD angeboten.

Für Schulklassen der Sekundarstufe I entstand 2011 ein neues Angebot: Bei Entdeckungstouren mit Forschern der Goethe-Universität können sie bei den **»ScienceTours«** erfahren, was es bedeutet, sich mit wissenschaftlichen Herangehensweisen neues Wissen zu erschließen. Angeboten werden zunächst Exkursionen zu den Themen Biodiversität, Mobilität und nachhaltiges Wirtschaften.

Seien es die Veranstaltungen der Universität des 3. Lebensalters, die Night of Science am Campus Riedberg oder das Sommerfest der Goethe-Universität – immer öffnet sich die Goethe-Universität gerne allen Interessierten, um einen lebendigen Austausch zu ermöglichen. »Mit der Bürgeruniversität versucht die Goethe-Universität gezielt, Themen von gesellschaftspolitischer Relevanz aufzugreifen und ins Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern aus Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet zu kommen«, so Dr. Olaf Kaltenborn, Leiter der Abteilung Marketing und Kommunikation.



STUDENTISCHES NETZWERK FÜR EHRENAMETLICHES ENGAGEMENT FREIZEIT-HELDEN IN AKTION

Das Projekt »Freizeit-Helden« erleichtert jungen Menschen das Engagement in einem Ehrenamt. Zu der Idee inspiriert wurde Johannes Graser, der an der Goethe-Universität Psychologie studiert hat und inzwischen an seiner Dissertation arbeitet, 2010 während seines Auslandssemesters in New York. Dort vermittelt die Website »New York cares« ehrenamtliche Helfer an soziale Projekte.

Gemeinsam mit Annemarie Munimus und Kinza Khan, zwei Kommilitoninnen, versuchte Graser, eine deutsche Version der amerikanischen Freiwilligen-Website ins Leben zu rufen. Ihre Idee erwies sich schnell als erfolgreich: Der Alumni-Verein der Friedrich-Ebert-Stiftung sprach ihnen den mit 2.500 Euro dotierten Engagementpreis 2010 zu. Dank dieses Startkapitals und ehrenamtlicher Unterstützung konnte bereits im Januar 2011 die Internetseite www.freizeit-helden.de besucht werden.

Inzwischen sind dort verschiedenste soziale Projekte aufgeführt, für die ehrenamtliche Helfer gebraucht werden. Das Spektrum reicht vom Down-Syndrom-Sportlerfestival über deutsch-türkisches Dolmetschen für eine Tierschutzorganisation bis hin zur Altenwohnanlage, die Hobby-Pianisten sucht. »Wir möchten mit unserer Webseite vor allem Studierende ansprechen, die sich ja meist nicht langfristig binden können«, sagt Mitgründerin Annemarie Munimus. »Bei Freizeit-Helden sind kurzfristige Einsätze möglich, die oft nur einen Tag dauern. Wer gerade im Klausurstress steckt, setzt einfach ein paar Monate lang aus.« Von dieser Flexibilität ist Rolf van Dick, Professor für Sozialpsychologie an der Goethe-Universität und akademischer Pate von Freizeit-Helden, begeistert: »Durch die immer stärker verschulerten Studiengänge haben Studierende oft wenig Zeit. Außerdem wird von ihnen große Flexibilität hinsichtlich

des Wohnortes erwartet. Klar, dass da mancher vor längerfristigem Engagement zurückscheut. Umso wertvoller ist die Idee von Freizeit-Helden – hier kann jeder schnell und unkompliziert genau die Stunden Hilfe leisten, die der eigene Zeitplan zulässt.« Ende März 2011 wurden die Studierenden in das Stipendienprogramm »Stadtteilbotschafter« der Stiftung Polytechnische Gesellschaft aufgenommen, und Anfang Mai gewannen sie den Ideenwettbewerb »Pass on your Passion – Elevator Pitch« beim Festival des Art Directors Club für Deutschland (ADC) und damit 15.000 Euro Preisgeld. Das Geld setzten sie für die nutzerfreundliche Überarbeitung des Internetportals ein. Interessierte finden nun noch schneller spannende Projekte. Neu ist auch die »Helden-Runde«. Bei diesem Einführungsseminar erfahren die Helfer alles Wichtige über freiwilliges soziales Engagement und werden auf ihre künftigen Helden-Taten vorbereitet.



Mentor Jan Bauer unterstützt Magdalena Seta (1. Semester Medizin) bei der Organisation ihres Studiums und steht ihr bei fachlichen Fragen zur Verfügung



PROJEKT MIGMENTO

ERSTES MENTORING-PROGRAMM FÜR STUDIERENDE MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Fast jeder fünfte in Deutschland Lebende hat einen Migrationshintergrund – in Frankfurt am Main beträgt der Anteil sogar über 40 Prozent. Doch an deutschen Hochschulen sind Studierende mit Migrationshintergrund nach wie vor unterrepräsentiert. Studien legen nahe, dass für viele besonders am Anfang des Studiums Schwierigkeiten auftreten, da sie häufig nicht auf erforderliche Erfahrungswerte aus der Familie oder dem näheren sozialen Umfeld zurückgreifen können. Das Pilotprojekt MIGMENTO setzt genau dort an und bietet für Studieneinsteigerinnen und -einsteiger mit Migrationshintergrund eine Unterstützung durch Mentorinnen und Mentoren aus höheren Semestern des gleichen Studiengangs. Die Arbeit im Mentoring-Tandem wird durch ein vielfältiges Workshop-Angebot und regelmäßige Vernetzungstreffen ergänzt, die den Austausch untereinander und den Aufbau von Kontakten ermöglichen.

Geleitet wird MIGMENTO von Helma Lutz, Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität. Projektpartner ist das Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität. Gefördert wird das Programm aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Hessen.

Im Februar 2011 begann mit einem Festakt der erste neunmonatige Durchgang für Studierende der Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. 27 Mentees konnten 2011 von der individuellen Betreuung profitieren. Fortgeführt wird das Projekt in den naturwissenschaftlichen Fachbereichen und im Bereich Medizin.

»Wir konnten feststellen, dass wir mit der Konzeption und Umsetzung von MIGMENTO im bundesdeutschen Vergleich auf einem sehr guten Weg zu einer erfolgreichen Förderung von Studierenden mit Migrationshintergrund sind«, freut sich die Initiatorin Helma Lutz.

Ein bundesweites Netzwerk von Programmen, die sich mit Migration, Mentoring und Bildung beschäftigen, soll dazu beitragen, Angebote wie MIGMENTO im Hochschulbereich zu etablieren.



VEREINIGUNG DER FREUNDE UND FÖRDERER DER GOETHE-UNIVERSITÄT
FRAUENPOWER BEI DEN »FREUNDEN«



Frischen Wind in den Vorstand der Freunde und Förderer der Goethe-Universität bringen drei Damen, die den Vorsitzenden Prof. Wilhelm Bender tatkräftig unterstützen, neue Mittel für die Universität zu gewinnen. Dies sind Renate von Metzler, Julia Heraeus-Rinnert und, seit Oktober 2010, Dr. Friederike Lohse.

Verschiedene Ideen wurden bereits umgesetzt, um die Brücke zu interessierten Bürgern und Unternehmen zu schlagen sowie die Attraktivität der Vereinigung zu erhöhen. Beispiele hierfür sind die Aufwertung der Mitgliederversammlung durch einen Präsentationsteil, moderiert von Julia Heraeus-Rinnert, oder die Initiierung des INNOVATIONS-FORUMS 2012 am 3. September 2012 durch Dr. Friederike Lohse, bei dem Wirtschaftsführer auf dem Campus Westend über die Welt von morgen diskutieren. Ein kulturelles Highlight bot das Konzert aus Anlass des 70. Geburtstags von Renate von Metzler, zu dem sie mehr als 600 persönliche Gäste in die Universität geladen hatte. 80.000 Euro wurden allein an diesem Abend für die Goe-

the-Universität gespendet.

Auf der Firmenseite öffnet Prof. Wilhelm Bender die Tür zu potentiellen Förderern. Der als »Mr. Region« bekannte ehemalige Fraport-Chef nutzt sein Netzwerk etwa durch eine Serie von Unternehmensfrühstücken, bei denen sich die Hochschule selbst präsentieren kann. Die Erstkontakte mit Bankenvertretern, mit denen diese Reihe begonnen wurde, resultierten bereits in 26 Deutschland-Stipendien (47.000 Euro).

Die gestiegenen Einnahmen haben 2011 ein »all-time high« in der Förderung von Projekten ermöglicht. Mit fast 600.000 Euro konnten die Freunde Aktivitäten quer durch alle Fachbereiche unterstützen, wie etwa den Weltkongress »Recht, Wissenschaft und Technik« des Fachbereichs Rechtswissenschaft in Frankfurt mit 10.000 Euro, den Festvortrag des ehemaligen Botschafters Israels, Prof. Avi Primor, am Historischen Seminar mit 5.000 Euro oder eine Feldforschung der Geographen über Rachitis-Erkrankungen in Nigeria mit 4.950 Euro. Den Aufwärtstrend beizubehalten ist das Ziel für 2012.



NEUES AUS DER ALUMNI-ARBEIT
DIE VERBINDUNG HÄLT

Inzwischen pflegt die Goethe-Universität mit mehr als 30.000 Ehemaligen regelmäßigen Kontakt. Den größten Zuspruch findet dabei der vierteljährlich erscheinende Alumni-Newsletter »Einblick«, der den Ehemaligen kostenlos zugesendet wird. »Das Schöne daran ist, dass viele Ehemalige den Newsletter nutzen, um direkt mit uns zu kommunizieren, denn für die meisten von ihnen ist er die einzige Brücke zu ihrer Alma Mater«, betont Lucia Lentjes aus der Stabsstelle Fundraising, die die Alumni-Arbeit koordiniert.

GROSSER ALUMNI-SOMMERBALL – DAS JÄHRLICHE HIGHLIGHT

Der jährliche Höhepunkt im Alumni-Jahr ist der inzwischen fest etablierte Alumni-Sommerball. Am Campus Westend trafen sich am 16. Juli 2011 rund 300 Ehemalige, Absolventen, Professorinnen und Professoren sowie Universitäts-Mitarbeiter und tanz-

ten, feierten und »netzwerkten« bis in die frühen Morgenstunden. Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavec, der die Gäste begrüßte, freut sich schon auf den nächsten Ball: »Eine tolle Stimmung, ich bin begeistert. Die Atmosphäre im schicken Mensa-Anbau mit Blick auf das neue Wahrzeichen der Goethe-Universität auf dem Campus Westend, den »Body of Knowledge«, kam bei den Gästen sehr gut an.«

NEUE ALUMNI-VEREINE

Neben der zentralen Alumni-Arbeit kommt den fachbezogenen Alumni-Vereinen eine besondere Bedeutung zu. 25 Vereine und Initiativen halten auf Fachbereichsebene den engen Kontakt zu ihren Ehemaligen. Neu hinzugekommen sind der Verein »Alumni und Fördernde der Frankfurter Gesellschaftswissenschaften« sowie der »Verein zur Förderung der Mathematik an der Johann Wolf-

gang Goethe-Universität Frankfurt«. Die Vertreter der Vereine treffen sich drei Mal jährlich zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch in einer zentral koordinierten Arbeitsgruppe, in der die weiteren Schritte in der Alumni-Arbeit gemeinsam geplant werden.

AUF DEM SPRUNG INS AUSLAND

Auf der aktuellen Agenda steht die Gründung erster Alumni-Clubs der Goethe-Universität im Ausland. Die internationale Vernetzung erhöht nicht nur die Attraktivität des Alumni-Netzwerkes, sondern soll Ehemalige im Ausland motivieren, für die Goethe-Universität zu werben, sich für Studierende als Mentoren einzusetzen oder ihnen den Sprung ins Ausland zu erleichtern. Darüber hinaus kann sie den fachlichen Austausch zwischen der Goethe-Universität und den jeweiligen Ländern stimulieren.

22. August: Der Dalai Lama spricht vor
200 geladenen Gästen in der Aula auf
dem Campus Bockenheim.



 DAS JAHR IM ZEITRAFFER
CHRONOLOGIE

CHRONOLOGIE

DAS JAHR 2011 IM ZEITRAFFER

21. Januar | EHRUNGEN

Goethe-Universität und FAZIT-Stiftung verleihen den »Goethe-Preis für wissenschafts- und hochschulpolitischen Journalismus« an Andrea Lueg (Deutschlandfunk), Christine Prusky (Deutsche Universitätszeitung) und Martina Keller (Westdeutscher Rundfunk).

27. Januar | PERSONALIEN

Peter Gomber, Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere E-Finance an der Goethe-Universität, wird für eine dreijährige Amtszeit Mitglied im Börsenrat der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB).

29. Januar | PERSONALIEN

Die Biodiversitätsforscherin Prof. Katrin Böhning-Gaese wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in das Nationale Komitee für Global Change Forschung berufen.

29. Januar | VERANSTALTUNGEN

Im Rahmen der Ausstellung »Felix Gonzalez-Torres. Specific Objects without Specific Form« des Museums für Moderne Kunst (MMK) wird im Foyer des IG-Hochhauses für fünf Wochen ein Teppich aus 500 Kilogramm silbernen glitzernden Bonbons ausgelegt.

17. Februar | PERSONALIEN

Im Rahmen des Semesterabschlusskonzertes wird Dr. Helmut Bartel als Nachfolger von Christian Ridil zum neuen Universitätsmusikdirektor der Goethe-Universität ernannt.

24. Februar | VERANSTALTUNGEN

Auf Einladung des Center for Financial Studies spricht Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) an der Goethe-Universität über »Staat und Finanzwirtschaft – Auf der Suche nach neuen Strukturen«.

25. Februar | STUDIUM UND LEHRE

Die Goethe-Universität erhält vom Bundesministerium für Bildung und Forschung rund vier Millionen Euro für ein »Zentrum für Islamische Studien« mit fünf Professuren. Partner ist die Universität Gießen, die Teile der Religionslehrer-Ausbildung übernimmt.

3. März | FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Die Goethe-Universität erfährt von Wissenschaftsrat und Deutscher Forschungsgemeinschaft, dass sie in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative nicht zur Vollantragstellung aufgefordert wird.

23. März | VERANSTALTUNGEN

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) besucht zum ersten Mal die Goethe-Universität und spricht als Stargast des ersten »Frankfurt Finance Summit« im House of Finance zur Finanzmarktpolitik der Bundesregierung.

25. März | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Für das House of Finance gründet die Goethe-Universität mit Unterstützung externer Förderer eine neue Stiftung mit dem zweitgrößten Kapitalstock der jüngeren Universitätsgeschichte in Höhe von 21 Millionen Euro.

**6. April | EHRUNGEN/
FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR**

Die Messe Frankfurt zeichnet gemeinsam mit Fachverbänden die Konferenz- und Medientechnik-Gruppe des Hochschulrechenzentrums der Goethe-Universität mit dem Sinus Award 2011 aus, der den außerordentlichen und kreativen Einsatz von Technik im Rahmen von Systemintegration und Medientechnik würdigt.

11. April | CAMPUSERNEUERUNG

Auf dem Campus Westend wird der Grundstein für das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte gelegt.

13. April | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Frankfurter Bürgeruniversität feiert ihren dritten Geburtstag und bietet in fünf Monaten mehr als 100 öffentliche Veranstaltungen an.

16. April | STUDIUM UND LEHRE

Der Senat der Goethe-Universität reformiert nach 40 Jahren die Lehrerausbildung an der Goethe-Universität.

21. April | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Das Präsidium der Goethe-Universität richtet mit einem Grundstock von 25.000 Euro aus Stiftungserträgen den Nakama-Fonds ein, um nach der Katastrophe japanische Wissenschaftler zu unterstützen. Weitere 17.000 Euro können an Spenden eingeworben werden.

19. Mai | VERANSTALTUNGEN

Auf dem Campus Westend sind als Teil der Skulpturenausstellung »Blickachsen 8 RheinMain« für fünf Monate 25 markante Plastiken weltbekannter Künstler aufgestellt.


20. Mai | PERSONALIEN

Mit Raymond C. Stevens und Ronald M. Evans werden zwei herausragende Protagonisten der Biochemie und Koryphäen der Rezeptorforschung für das Sommersemester 2011 auf zwei der wichtigsten Stiftungsgastprofessuren der Goethe-Universität berufen – die Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur und die Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur.

24. Mai | EHRUNGEN

Zehnte Verleihung des »1822-Universitätspreis für exzellente Lehre« an Prof. Marion Saxer, PD Joachim R. Ehrlich und Helena Lissa Wiessner.

26. Mai | FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert mit neun Millionen Euro einen neuen Sonderforschungsbereich an der Goethe-Universität zur Untersuchung der Funktion von RNAs in chemischen und biologischen Vorgängen.

31. Mai | VERANSTALTUNGEN

Beim ZEIT Campus Talk im Westend diskutieren ZEIT-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo und Entertainer Günther Jauch vor fast 2.000 Zuhörern und beantworten Fragen der Studierenden.

31. Mai | PERSONALIEN

Der Universitäts-Kanzler Hans Georg Mockel verlässt nach sieben Jahren Amtszeit die Goethe-Universität und wechselt zur European Space Agency (ESA). Zum ständigen Vertreter des Kanzlers wird der Leiter der Abteilung Finanzen, Holger Gottschalk, ernannt.

2. Juni | STUDIUM UND LEHRE

Die Goethe-Universität wirbt im Rahmen des Deutschlandstipendiums binnen sechs Monaten 161 Stipendien für Studierende ein und schöpft damit die maximal mögliche Förderung aus. 2012 werden 382 Stipendien zu vergeben sein.

4. Juni | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Ehrensatorin der Goethe-Universität Renate von Metzler ruft anlässlich ihres 70. Geburtstages zu einer Spendenaktion auf, die 80.000 Euro für die Goethe-Universität erbringt. Bei der Veranstaltung spricht der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Frank Schirrmacher.

22. Juni | VERANSTALTUNGEN

Die studentische Fachschaft des Campus Riedberg organisiert zum sechsten Mal die »Night of Science« mit mehr als 40 Vorträgen.

25. Juni | VERANSTALTUNGEN

Die Goethe-Universität lädt Ehemalige und Freunde zum großen Sommerball ein.

1. Juli | VERANSTALTUNGEN

Das Sommerfest ist zugleich auch die Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen des Campus Westend.

8. Juli | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Die Sparda-Bank sichert dem Anfang des Jahres neu gegründeten Center for Leadership and Behaviour in Organizations (CLBO) eine Spende in Höhe von 300.000 Euro zu.

11. Juli | WETTBEWERB

Die Basketballerinnen der Goethe-Universität um die Bundesliga-Spielerinnen Nelli Dietrich, Svenja Greunke und Anna-Lisa Rexroth werden in Tübingen Deutsche Hochschulmeister.

13. Juli | CAMPUSERNEUERUNG

Der Senat der Goethe-Universität stimmt mit deutlicher Mehrheit dem Bau eines 2.000 Quadratmeter großen Seminargebäudes auf dem Campus Westend für zehn Millionen Euro zu.

1. Juli: Das Sommerfest ist zugleich auch die Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen des Campus Westend.



11. Juli: Die Basketballerinnen der Goethe-Universität.



16. Dezember: Das neue Biologicum am Campus Riedberg schafft beste Voraussetzungen für die Spitzenforschung.

23. März: Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem ersten »Frankfurt Finance Summit«.



16. Juli | STUDIUM UND LEHRE

Die Goethe-Universität gibt bekannt, dass sie als einzige Universität in Deutschland vom Wintersemester an den Master-Studiengang Religionsphilosophie bieten wird.

12. August | BÜRGERUNIVERSITÄT

Start des Projekts »Science Tours«, das Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I die Möglichkeit zu eigenständigem Forschen unter wissenschaftlicher Anleitung bietet.

22. August | VERANSTALTUNG

Der Dalai Lama spricht vor 200 geladenen Gästen in der Aula auf dem Campus Bockenheim und hat über den Live-Stream des Hochschulrechenzentrums im Internet 2.500 Zuschauer.

23. August | RANKING

Im Shanghai-Ranking schafft es die Goethe-Universität erstmals unter die 100 weltbesten Universitäten und positioniert sich in der deutschen Rangliste auf dem sechsten Platz.

23. August | CAMPUSERNEUERUNG

Die ABG Frankfurt Holding erwirbt vom Land Hessen den Campus Bockenheim.

1. September | PERSONALIEN

Stefan Gerlach, Professor für Monetäre Ökonomie und Geschäftsführender Direktor des Institute for Monetary and Financial Stability (IMFS) im House of Finance, wird zum Vizepräsidenten der Central Bank of Ireland ernannt.

2. September | STUDIUM UND LEHRE

Im Bibliothekszentrum Geisteswissenschaft gibt es die erste Lange Nacht der Hausarbeiten.

10. September | BÜRGERUNIVERSITÄT

Die Frankfurter Kinder-Uni verzeichnet mit mehr als 14.000 jungen Zuhörern einen Besucherrekord und ist restlos ausgebucht.

21. September | HOCHSCHULPOLITIK

Senat und Hochschulrat der Goethe-Universität verabschieden den Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2011. Das von einer Senatskommission erarbeitete Strategiepapier nimmt die Entwicklungsziele der Goethe-Universität in den Blick.

21. Oktober | HOCHSCHULPOLITIK

Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl richtet zusammen mit dem Studentenwerk Frankfurt zum Semesterauftakt einen Appell an die Bürgerinnen und Bürger der Region, Studierenden bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Es gehen fast 600 Wohnungsangebote von privaten Vermietern ein.

25. Oktober | PERSONALIEN

Volker Dötsch, Professor des Instituts für Biophysikalische Chemie an der Goethe-Universität, wird in die European Molecular Biology Organization (EMBO) aufgenommen.

2. November | STUDIUM UND LEHRE

Staatssekretär Dr. Helge Braun überreicht eine Förderzusage über 21 Millionen Euro für das Programm »Starker Start ins Studium« zur Verbesserung der Lehre an der Goethe-Universität.

9. November | STIFTUNGSUNIVERSITÄT

Josef Ackermann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bank, überreicht Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl eine Drei-Millionen-Euro-Scheck als erste Tranche einer Zehn-Millionen-Euro-Zusage für das House of Finance.

21. November | EHRUNGEN

Im Bundeswirtschaftsministerium wird der Frankfurter Supercomputer LOEWE-CSC als »Visionäres Gesamtkonzept« mit dem GreenIT Best Practice Award 2011 der Initiative GreenIT-BB ausgezeichnet.

25. November | RANKING

Im CHE-Forschungsranking erreicht die Goethe-Universität Spitzenpositionen in Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Erziehungswissenschaften.

16. Dezember | CAMPUSERNEUERUNG

Mit einem Festakt werden in Anwesenheit von Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier, der Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, und Oberbürgermeisterin Petra Roth am Campus Riedberg drei neue Bauten eingeweiht: das Otto-Stern-Zentrum, das Biologicum und das Forschungsgebäude des »Exzellenzclusters Makromolekulare Komplexe«.

17. Dezember | FORSCHUNG

Die Goethe-Universität gibt die Gründung des »Frankfurter Institut für empirische Migrations- und Integrationsforschung« bekannt.

19. Dezember 2011 | EHRUNGEN/ FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Der Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gibt bekannt, dass der Frankfurter Philosoph und Politikwissenschaftler Prof. Rainer Forst den mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2012 erhält.



STIFTUNGSPROFESSUREN

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Dresdner Bank Stiftungsprofessur für nationales und internationales Wirtschaftsrecht / Law & Finance
INHABER: PROF. DR. ANDREAS CAHN
- ▶ DekaBank / Helaba Stiftungsprofessur für Bankrecht / Law and Finance (bis September 2011)
INHABER: PROF. THEODOR BAUMS
- ▶ Stiftungsprofessur für Geld-, Währungs- und Notenbankrecht der Stiftung Geld und Währung
INHABER: PROF. HELMUT SIEKMANN

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzen und Ökonomie der Stiftung Geld und Währung
INHABER: PROF. ROMAN INDERST
- ▶ Stiftungsprofessur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Monetäre Ökonomie der Stiftung Geld und Währung
INHABER: PROF. STEFAN GERLACH (BIS AUGUST 2011)
- ▶ Stiftungsjuniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere E-Finance & Services Science des E-Finance Lab e.V.
INHABER: PROF. ROMAN BECK
- ▶ BVI-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Investment, Portfolio Management und Alterssicherung
INHABER: PROF. RAIMOND MAURER
- ▶ Deutsche Telekom-Stiftungsprofessur für Mobile Business und Multilateral Security
INHABER: PROF. KAI RANNENBERG
- ▶ Hans-Strothoff-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Handel
INHABER: PROF. MARTIN NATTER
- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finance (Asset Pricing)
INHABER: PROF. HOLGER KRAFT

- ▶ UBS-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Strategisches Management
INHABER: PROF. LARS SCHWEIZER
- ▶ Messe Frankfurt-Stiftungsprofessur für Internationale Wirtschaftspolitik
INHABER: PROF. MATTHIAS SCHÜNDELN
- ▶ Detlef Hübner-Stiftungsprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Logistik und Supply Chain Management
INHABER: PROF. ACHIM KOBERSTEIN
- ▶ Stiftungsprofessur für Versicherung und Regulierung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
INHABER: PROF. HELMUT GRÜNDL
- ▶ EUREX Juniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Derivate
INHABER: JUNIORPROF. GRIGORY VILKOV
- ▶ House of Finance-Stiftungsprofessur für Personal Finance – gefördert durch die DZ Bank-Stiftung
INHABER: PROF. ANDREAS HACKETHAL

FACHBEREICH 4 (ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Interdisziplinäre Alterswissenschaft der BHF-Bank-Stiftung
INHABER: PROF. FRANK OSWALD

FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Islamische Religion der Anstalt für Religion Diyanet, Türkei
INHABER: PROF. ÖMER ÖZSOY (BIS 2012)

FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOLOGIEN)

- ▶ Ramon Llull Stiftungsprofessur für Katalanistik
INHABER: PATRICK STEINKRÜGER (BIS SEPTEMBER 2011)

FACHBEREICH 11 (GEOWISSENSCHAFTEN/ GEOGRAPHIE)

- ▶ Stiftungsprofessur für Mobilitätsforschung der Rhein-Main-Verkehrsverbund GmbH
INHABER: PROF. MARTIN LANZENDORF

FACHBEREICH 13 (PHYSIK)

- ▶ Goethe-Leibniz-Oerlikon-Nachwuchsprofessur für Terahertz-Photonik
INHABER: PROF. VIKTOR KROZER

FACHBEREICH 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE)

- ▶ Stiftungsprofessur für Anorganische und Analytische Chemie der City Solar AG
INHABER: PROF. ANDREAS TERFORT

FACHBEREICH 15 (BIOWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Biotechnologie der Firma Merck KGaA
INHABER: PROF. HELGE BODE
- ▶ Aventis Stiftungsprofessur für Chemische Biologie (bis Anfang 2012)
INHABER: PROF. JENS WÖHNERT / PROF. BEATRIX SÜSS
- ▶ Stiftungsprofessur für Bienenkunde der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main
INHABER: PROF. BERND GRÜNEWALD

FACHBEREICH 16 (MEDIZIN)

- ▶ Stiftungsprofessur für Experimentelle Tumorforschung in der Pädiatrie der Frankfurter Stiftung für krebskranke Kinder
INHABER: PROF. SIMONE FULDA
- ▶ Hertie-Stiftungsprofessur Neuroonkologie
INHABER: PROF. JOACHIM STEINBACH
- ▶ Stiftungsprofessur Interdisziplinäre Onkologie der Stiftung Hospital zum heiligen Geist
INHABER: N.N.
- ▶ Kerckhoff-Klinikprofessur
INHABER: PROF. CHRISTIAN HAMM
- ▶ Stiftungsprofessur für prädiktive molekulare Marker in der gastroenterologischen Onkologie und Hepatologie der Firma Roche Pharma AG
INHABER: PROF. JÖRG TROJAN
- ▶ Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftungsprofessur für molekulare Therapieforschung
INHABER: PROF. OLIVER OTTMANN

FRANKFURT INSTITUT FOR ADVANCED STUDIES (FIAS)

- ▶ Johanna Quandt-Forschungsprofessur im Bereich der Grundlagenforschung der Lebenswissenschaften
INHABER: PROF. JOCHEN TRIESCH



In die Welt der Pflanzensamen führen uns die mikroskopischen Aufnahmen aus dem Institut für Ökologie, Evolution und Diversität.

DISTINGUISHED PROFESSORSHIPS (ZUSTIFTUNGEN)

FACHBEREICH 13 (PHYSIK)

- ▶ Judah Eisenberg-Laureatus-Stiftungsprofessur der Physik
- ▶ Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik der Familie Gerald Kucera
- ▶ Stefan Lyson-Laureatus-Stiftungsprofessur für Physik
- ▶ Rolf und Edith Sandvoss Laureatus-Professur
- ▶ Carl-Wilhelm Fück-Professur

STIFTUNGSGASTPROFESSUREN UND -DOZENTEN

FACHBEREICH 1 (RECHTSWISSENSCHAFT)

- ▶ Stiftungsgastdozentur Internationales Bankrecht

FACHBEREICH 2 (WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Metzler Stiftungsgastprofessur für internationale Finanzwirtschaft
- ▶ Chaire Raymond Barre, Stiftungsgastprofessur für französische Wirtschaft und Wirtschaftspolitik Raymond Barre

FACHBEREICH 7 (KATHOLISCHE THEOLOGIE)

- ▶ Gastprofessur Theologie Interkulturell

FACHBEREICH 9 (SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN)

- ▶ Dagmar Westberg-Stiftungsgastprofessur
- ▶ Koranische Stiftungsgastprofessur der Korea Foundation (bis September 2011)

FACHBEREICH 10 (NEUERE PHILOGIEN)

- ▶ Richard Daub-Stiftung: Daub-Vorlesungen zur Medien- und Redefreiheit
- ▶ Stiftungsgastdozentur für Poetik

FACHBEREICHE 14 (BIOCHEMIE, CHEMIE UND PHARMAZIE) UND 16 (MEDIZIN)

- ▶ Friedrich-Merz-Stiftungsgastprofessur für Pharmazie und Humanmedizin
- ▶ Rolf-Sammet-Stiftungsgastprofessur der Aventis-Foundation

WECHSELNDER FACHBEREICH

- ▶ Stiftungsgastprofessur »Wissenschaft und Gesellschaft« der Deutschen Bank AG

INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM FÜR OSTASIENSTUDIEN (IZO)

- ▶ Chinesische Stiftungsgastprofessur



FÖRDERUNG STRUKTURIERTER PROGRAMME

SONDERFORSCHUNGSBEREICHE; DFG-FORSCHERGRUPPEN UND DFG-SCHWERPUNKTE; GRADUIERTENKOLLEGS IM JAHR 2011

SONDERFORSCHUNGSBEREICHE IM JAHR 2011

SFB/Transregio 23

Vaskuläre Differenzierung und Remodellierung

SPRECHER: PROF. HELLMUT AUGUSTIN,
MEDIZINISCHE FAKULTÄT MANNHEIM DER UNIVERSITÄT
HEIDELBERG

SFB/Transregio 49

Condensed Matter Systems with Variable Many-Body Interactions

SPRECHER: PROF. MICHAEL LANG,
PHYSIKALISCHES INSTITUT, FB 13

SFB 807

Transport und Kommunikation durch biologische Membranen

SPRECHER: PROF. ROBERT TAMPÉ,
INSTITUT FÜR BIOCHEMIE, FB 14

SFB 815

Redox-Regulation: Generatorsysteme und funktionelle Konsequenzen

SPRECHER: PROF. BERNHARD BRÜNE,
INSTITUT FÜR BIOCHEMIE I, FB 16

SFB 834

Endotheliale Signaltransduktion und vaskuläre Reparatur

SPRECHER: PROF. INGRID FLEMING,
INSTITUT FOR VASCULAR SIGNALLING, FB 16

SFB 902

Molekulare Mechanismen der RNA-basierten Regulation

SPRECHER: PROF. HARALD SCHWALBE,
INSTITUT FÜR ORGANISCHE CHEMIE UND CHEMISCHE
BIOLOGIE, FB 14

FORSCHERGRUPPEN IM JAHR 2011

Forschergruppe 703

Rift Dynamics, Uplift and Climate Change in Equatorial Africa. Interdisciplinary Research Linking Asthenosphere, Lithosphere, Biosphere and Atmosphere

SPRECHER: PROF. GEORG RÜMPKER,
FACHEINHEIT GEOPHYSIK, ZENTRUM FÜR INTERDISZIPLINÄRE AFRIKAFORSCHUNG, FB 11

Forschergruppe 784

Signalling durch Fettsäuremetabolite und Sphingolipide

SPRECHER: PROF. JOSEF M. PFEILSCHIFTER,
INSTITUT FÜR ALLGEMEINE PHARMAKOLOGIE UND TOXIKOLOGIE, FB 16

Forschergruppe 1206

Justitia Amplificata: Erweiterte Gerechtigkeit: konkret und global

SPRECHER: PROF. STEFAN GOSEPATH,
EXZELLENZCLUSTER »DIE HERAUSBILDUNG NORMATIVER ORDNUNGEN«, FB 3

Forschergruppe 1783

Relativsätze

SPRECHER: PROF. THOMAS EDE ZIMMERMANN,
INSTITUT FÜR LINGUISTIK, FB 10

SCHWERPUNKTPROGRAMME IM JAHR 2011

DFG-Schwerpunkt 1236

Strukturen und Eigenschaften von Kristallen bei extrem hohen Drücken und Temperaturen

KOORDINATOR: PROF. BJÖRN WINKLER,
INSTITUT FÜR MINERALOGIE, FB 11

DFG-Schwerpunkt 1293

Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen

KOORDINATOR: PROF. ECKHARD KLIEME,
INSTITUT FÜR ALLGEMEINE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN (WE I), FB 4

DFG-Schwerpunkt 1294

Atmospheric and Earth system research with the »High Altitude and Long Range Research Aircraft« (HALO)

PROJEKTLEITER: PROF. JOACHIM CURTIUS,
INSTITUT FÜR ATMOSPHERE UND UMWELT, FB 11

DFG-GRADUIERTENKOLLEGS

Internationales Graduiertenkolleg: Roles of eicosanoids in biology and medicine (FB 14/16/Karolinska Institute Stockholm)

SPRECHER: PROF. DIETER STEINHILBER,
INSTITUT FÜR PHARMAZEUTISCHE CHEMIE

Internationales Graduiertenkolleg: Politische Kommunikation von der Antike bis in das 20. Jahrhundert (FB 8)

SPRECHERIN: PROF. LUISE SCHORN-SCHÜTTE,
HISTORISCHES SEMINAR

Universita degli Studi di Trento (Italien), Alma Mater Studiorum – Università di Bologna (Italien), Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Österreich); assoziiert ist die Università degli Studi di Pavia (Italien)

Erforschung, Entwicklung und Sicherheit von biotechnologisch hergestellten Arzneimitteln (Biologicals) (FB 16/14/Georg-Speyer-Haus)

SPRECHER: PROF. JOSEF M. PFEILSCHIFTER,
INSTITUT FÜR ALLGEMEINE PHARMAKOLOGIE UND TOXIKOLOGIE

Wert und Äquivalent. Über Entstehung und Umwandlung von Werten aus archäologischer und ethnologischer Sicht (FB 9)

SPRECHER: PROF. HANS-MARKUS VON KAENEL,
INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGISCHE WISSENSCHAFTEN,
ABT. II

Theologie als Wissenschaft – Formierungsprozesse der Reflexivität von Glaubensstraditionen in historischer und systematischer Analyse (FB 7)

SPRECHER: PROF. CLAUDIUS ARNOLD,
KIRCHENGESCHICHTE

Auch an den Sonderforschungsbereichen 807, 815, 834 und 902 sind Graduiertenkollegs angesiedelt.

INTERNATIONAL MAX PLANCK RESEARCH SCHOOLS

Vergleichende Rechtsgeschichte

SPRECHER: PROF. GUIDO PFEIFER, GOETHE-UNIVERSITÄT,
INSTITUT FÜR RECHTSGESCHICHTE, FB 1; MPI FÜR EUROPÄISCHE RECHTSGESCHICHTE (FRANKFURT)

Structure and Function of Biological Membranes

SPRECHER: PROF. WERNER KÜHLBRANDT, MPI FÜR BIOPHYSIK (FRANKFURT)

Atmospheric Chemistry and Physics

SPRECHER: PROF. JOS LELIEVELD, MPI FÜR CHEMIE (MAINZ)

Heart and Lung Research

SPRECHER: PROF. THOMAS BRAUN, MPI FÜR HERZ- UND LUNGENFORSCHUNG (BAD NAUHEIM)

Neural Circuits

SPRECHERIN: PROF. ERIN SCHUMANN, MPI FÜR HIRNFORSCHUNG (FRANKFURT)

HELMHOLTZ-RESEARCH-SCHOOL

Quark Matter Studies in Heavy Ion Collisions (»Starke Wechselwirkungen dichter Materie«)

KOORDINATOR: PROF. HARALD APPELSHÄUSER,
INSTITUT FÜR KERNPHYSIK, FB 13

HELMHOLTZ-GRADUIERTENSCHULE

Hadronen- und Ionenforschung an der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt

Kooperationspartner: Technische Universität Darmstadt, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Justus-Liebig-Universität Gießen, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
SPRECHER GOETHE-UNIVERSITÄT: PROF. HARALD APPELSHÄUSER, INSTITUT FÜR KERNPHYSIK, FB 13

INTERNATIONALE PROMOTIONSPROGRAMME (IPP)

IPP Demokratie, Wissen und Geschlecht in einer transnationalen Welt

PROJEKTLEITERIN: PROF. HELMA LUTZ,
SOZIOLOGIE MIT DEM SCHWERPUNKT FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG, FB 3

IPP Religion im Dialog

PROJEKTKOORDINATOR: DR. KARSTEN SCHMIDT,
INSTITUT FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT, FB 6

7. EU-FORSCHUNGSRAHMENPROGRAMM, MARIE CURIE INITIAL TRAINING NETWORKS

CLOUD-ITN: Cloud initial training network

KOORDINATOR: PROF. JOACHIM CURTIUS, INSTITUT FÜR ATMOSPHERE UND UMWELT, FB 11

SPOT-ITN: Pollen thermotolerance and crop fertility

KOORDINATOR: PROF. ENRICO SCHLEIFE, INSTITUT FÜR MOLEKULARE BIOWISSENSCHAFTEN, FB 15

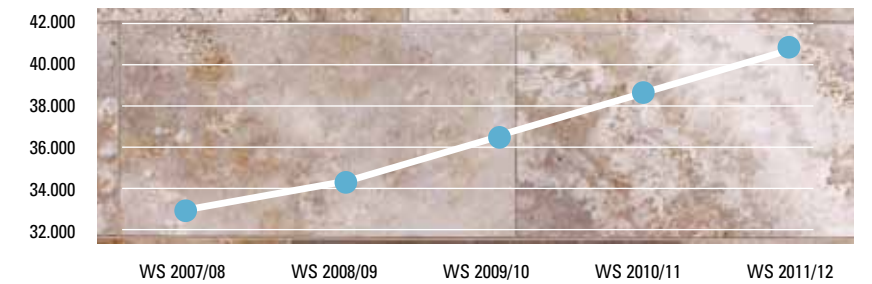


Verteilung aller Studierenden auf die Fachbereiche (WS 2011/12)

Fachbereiche	gesamt			weiblich		Bildungsausländer		Beurlaubte Studierende
	Studierende	nicht LA*	LA	nicht LA	LA	nicht LA	LA	
Rechtswissenschaft	4.107	4.107	-	2.338	-	348	-	74
Wirtschaftswissenschaften	3.862	3.862	-	1.678	-	714	-	87
Gesellschaftswissenschaften	3.255	3.014	241	1.573	107	380	6	73
Erziehungswissenschaften	2.893	2.324	569	1.957	436	264	5	40
Psychologie und Sportwissenschaften	1.951	1.616	335	981	114	100	6	20
Evangelische Theologie	637	517	120	310	87	38	1	10
Katholische Theologie	233	121	112	52	72	18	3	1
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2.338	1.837	501	871	261	117	17	37
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.326	3.031	295	2.106	215	257	5	69
Neuere Philologien	4.893	3.017	1.876	2.331	1.447	446	115	108
Geowissenschaften/Geographie	1.788	1.601	187	689	105	98	3	8
Informatik und Mathematik	3.137	1.834	1.303	598	970	255	23	29
Physik	1.270	1.178	92	309	37	110	6	3
Biochemie, Chemie, Pharmazie	2.123	1.999	124	1.115	69	192	5	14
Biowissenschaften	1.386	1.169	217	712	151	99	2	4
Medizin	3.775	3.775	-	2.340	-	414	-	17
Insgesamt	40.974	35.002	5.972	19.960	4.071	3.850	197	594

Entwicklung der Studierendenzahlen WS 2007/08 bis WS 2011/12

Semester	WS 2007/08	WS 2008/09	WS 2009/10	WS 2010/11	WS 2011/12
Studierende gesamt	32.642	33.916	36.625	38.836	40.974
davon Frauen	18.927	19.652	21.314	22.701	24.031
davon beurlaubt	3.284	952	775	597	594
Studierende 1. Fachsemester	4.860	5.700	6.973	8.268	8.657
davon Frauen	2.914	3.347	4.113	4.899	5.037



Verteilung der Studierenden im 1. Fachsemester auf die Fachbereiche (WS 2011/12)

Fachbereiche	gesamt			weiblich		Bildungsausländer		Beurlaubte Studierende
	Studierende	nicht LA	LA	nicht LA	LA	nicht LA	LA	
Rechtswissenschaft	594	594	-	341	-	93	-	2
Wirtschaftswissenschaften	923	923	-	407	-	241	-	2
Gesellschaftswissenschaften	707	683	24	383	15	78	3	2
Erziehungswissenschaften	456	360	96	309	81	36	-	2
Psychologie und Sportwissenschaften	422	361	61	234	28	18	1	
Evangelische Theologie	149	132	17	78	15	3	-	1
Katholische Theologie	27	14	13	6	7	4	-	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	479	407	72	230	41	26	2	1
Sprach- und Kulturwissenschaften	1.026	993	33	695	27	73	-	2
Neuere Philologien	818	619	199	497	163	80	13	4
Geowissenschaften/Geographie	580	530	50	216	29	23	-	1
Informatik und Mathematik	836	599	237	185	167	49	4	5
Physik	347	329	18	99	8	18	1	
Biochemie, Chemie, Pharmazie	388	355	33	173	17	25	1	1
Biowissenschaften	340	318	22	209	13	32	-	-
Medizin	565	565	-	364	-	94	-	-
Insgesamt	8.657	7.782	875	4.426	611	893	25	23





PERSONAL

Personalstellen der Goethe-Universität (Herbst 2011)

Fachbereiche	Professuren				Wissenschaftliche Mitarbeiter			Summe Wiss. Personal	Admin.-techn. Mitarb.	Summe Stellen
	W3	W2	W1	insges.	Ak. Räte a. Zeit	Wiss. Ang.	insges.			
Rechtswissenschaft	31,00	-	6,00	37,00	4,00	55,50	59,50	96,50	30,00	126,50
Wirtschaftswissenschaften	42,00	9,50	8,00	59,50	14,00	95,25	109,25	168,75	45,16	213,91
Gesellschaftswissenschaften	27,00	6,00	4,50	37,50	2,00	45,00	47,00	84,50	22,17	106,67
Erziehungswissenschaften	18,00	5,00	2,00	25,00	0,50	29,50	30,00	55,00	15,00	70,00
Psychologie und Sportwissenschaften	19,00	8,00	3,00	30,00	8,00	37,50	45,50	75,50	34,75	110,25
Evangelische Theologie	6,00	-	2,00	8,00	-	6,00	6,00	14,00	4,00	18,00
Katholische Theologie	8,00	-	-	8,00	1,00	4,50	5,50	13,50	3,50	17,00
Philosophie und Geschichtswissenschaften	20,00	4,00	-	24,00	8,00	16,00	24,00	48,00	15,66	63,66
Sprach- und Kulturwissenschaften	26,00	9,50	9,00	44,50	2,00	45,92	47,92	92,42	25,08	117,50
Neuere Philologien	30,00	15,00	7,00	52,00	1,00	75,50	76,50	128,50	23,41	151,91
Geowissenschaften/Geographie	24,00	11,00	2,00	37,00	11,00	38,25	49,25	86,25	42,52	128,77
Informatik und Mathematik	23,00	14,00	8,00	45,00	6,00	48,00	54,00	99,00	26,75	125,75
Physik	20,00	9,00	6,00	35,00	1,00	60,50	61,50	96,50	82,83	179,33
Biochemie, Chemie und Pharmazie	26,00	13,00	3,00	42,00	1,00	98,91	99,91	141,91	102,00	243,91
Biowissenschaften	24,00	11,00	6,50	41,50	3,00	39,00	42,00	83,50	121,80	205,30
Medizin	78,00	35,00	8,00	121,00	8,00	73,25	81,25	202,25	114,06	316,31
Zentrale Betriebseinheiten	-	-	-	-	-	-	-	-	411,52	411,52
Verwaltung	-	-	-	-	-	-	-	-	414,51	414,51
Summe	422,00	150,00	75,00	647,00	70,50	768,58	839,08	1.486,08	1.534,72	3.020,80

Berufungen 2009–2011

Fachbereiche	2009			2010			2011		
	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote	angenommene Rufe	davon Frauen	Frauenquote
Rechtswissenschaft	3	0	0 %	3	2	67 %	2	0	0 %
Wirtschaftswissenschaften	2	1	50 %	7	0	0 %	3	1	33 %
Gesellschaftswissenschaften	6	3	50 %	3	1	33 %	5	3	60 %
Erziehungswissenschaften	3	2	67 %	4	3	75 %	3	1	33 %
Psychologie und Sportwissenschaften	7	4	57 %	2	0	0 %	2	0	0 %
Evangelische Theologie	2	0	0 %	1	1	100 %	0	0	-
Katholische Theologie	0	0	-	0	0	-	0	0	-
Philosophie und Geschichtswissenschaften	0	0	-	0	0	-	1	0	0 %
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	2	67 %	2	1	50 %	3	2	67 %
Neuere Philologien	3	2	67 %	8	4	50 %	6	2	33 %
Geowissenschaften/Geographie	1	1	100 %	2	0	0 %	1	0	0 %
Informatik und Mathematik	5	1	20 %	8	1	13 %	3	0	0 %
Physik	2	0	0 %	7	0	0 %	2	0	0 %
Biochemie, Chemie und Pharmazie	1	0	0 %	1	0	0 %	3	1	33 %
Biowissenschaften	1	0	0 %	8	3	38 %	0	0	-
Medizin	10	3	30 %	8	2	25 %	5	1	20 %
Summe	49	19	39 %	64	18	28 %	39	11	28 %

Dargestellt sind Rufe, die im angegebenen Jahr angenommen wurden; diese können im Vorjahr ausgesprochen worden sein (z.B. Ruferteilung Dez. 2010, Rufannahme Jan. 2011).



BUDGET DER UNIVERSITÄT

Mittelherkunft und -verwendung 2011

Einnahmen	in Mio. Euro
Konsumtiver und investiver Landeszuschuss ¹	312,1
QSL-Mittel ²	18,1
Innovationsbudget	1,8
Hochschulpakt 2020-Mittel	8,3
Verwaltungsgebühren	3,9
Infrastruktur	3,6
Summe Einnahmen	347,9

Ausgaben	in Mio. Euro
Sachausgaben ³	116,2
Personalausgaben ⁴	211,2
QSL-Mittel (Sach- und Personalausgaben)	18,5
Zwischenbehördliche Leistungsverrechnung	1,1
Summe Ausgaben	347,0

¹ Erhöhung Investitionen gemäß Hessischem Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) um 11,7 Mio. Euro Erstausrüstung für Bauten mit Gerät.

² Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre.

³ inkl. der Ausgaben aus Innovationsbudget, Hochschulpakt 2020-Mitteln und Investitionen Erstausrüstung.

⁴ inkl. der Personalausgaben aus Innovationsbudget und Hochschulpakt 2020-Mitteln.



DRITTMITTEL

Einnahmen 2011 in Mio. Euro

Fachbereiche/Sonstige Einrichtungen	Einnahmen ¹
Rechtswissenschaft	6,3
Wirtschaftswissenschaften	4,7
Gesellschaftswissenschaften	3,8
Erziehungswissenschaften	1,4
Psychologie und Sportwissenschaften	3,4
Evangelische Theologie	0,1
Katholische Theologie	0,2
Philosophie und Geschichtswissenschaften	2,7
Sprach- und Kulturwissenschaften	2,7
Neuere Philologien	2,0
Geowissenschaften / Geographie	4,9
Informatik und Mathematik	3,2
Physik inkl. FIAS	12,3
Biochemie, Chemie und Pharmazie	11,2
Biowissenschaften	6,9
Medizin	40,6
Summe Fachbereiche	106,3
Sonstige Einrichtungen ²	16,2
Drittmiteleinnahmen	122,6
LOEWE-Programm	19,0
Drittmiteleinnahmen und LOEWE-Programm	141,6

¹ Ohne fachbereichsspezifische Aufteilung der Drittmiteleinnahmen aus Sonderforschungsbereichen, Exzellenzclustern etc.. Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im peer-review Verfahren vergeben werden.

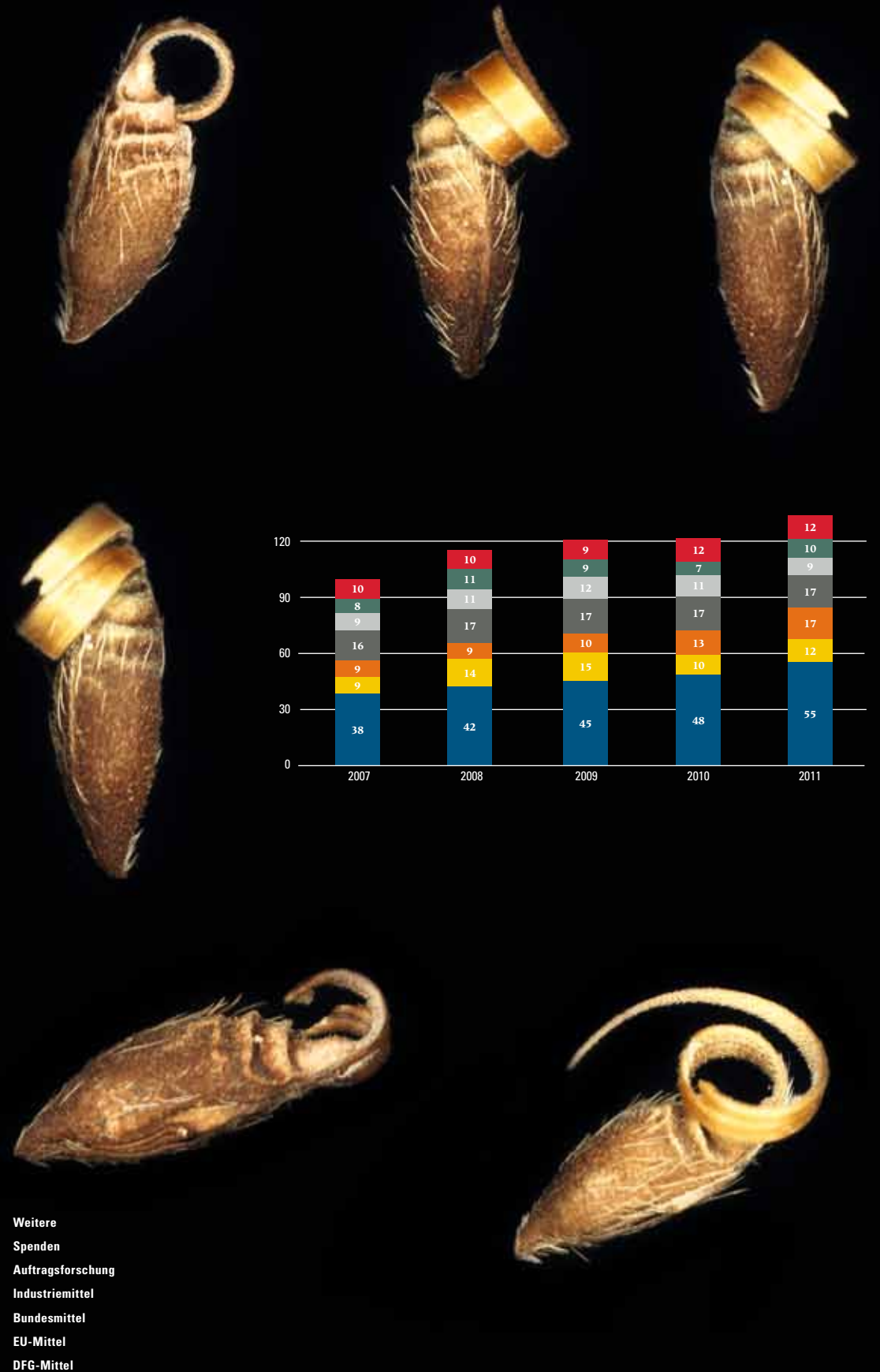
² Inkl. Programmpauschale in der Höhe von 6,6 Mio. Euro.

Drittmiteleinnahmen nach Geldgebern und Einnahmen aus dem LOEWE-Programm 2007–2011 in Mio. Euro

	2007	2008	2009	2010	2011
DFG-Mittel	44,7	42,1	55,3	45,8	48,9
davon Mittel aus Exzellenzinitiative	3,4	7,5	11,1	7,9	9,3
EU-Mittel	7,3	14,4	14,0	12,4	7,5
Bundesmittel	8,8	8,7	11,2	12,8	16,5
Industriemittel	21,5	21,0	21,2	17,1	17,4
Auftragsforschung	11,8	11,4	13,9	12,7	11,4
Spenden	9,6	11,4	9,9	9,8	9,4
weitere	8,8	10,1	8,7	10,8	11,4
Drittmiteleinnahmen	112,4	119,2	134,1	121,4	122,6
LOEWE-Programm ¹	-	2,0	7,7	11,3	19,0
Drittmiteleinnahmen und LOEWE-Programm	112,4	121,2	141,9	132,7	141,6

¹ Einnahmen aus LOEWE-Programm ab 2008. Die Mittel aus dem LOEWE-Programm zählen nicht zu den Drittmitteln, sondern sind weitere Landesmittel, die im peer-review Verfahren vergeben werden.

Drittmittelausgaben in Mio. Euro 2007–2011



IMPRESSUM

Herausgeber:

DER PRÄSIDENT DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

DR. OLAF KALTENBORN, LEITER ABTEILUNG MARKETING UND KOMMUNIKATION

Redaktion und Koordination:

STEPHANIE C. MAYER, ABTEILUNG MARKETING UND KOMMUNIKATION

Gestaltung:

AS'C ARKADIJ SCHEWTSCHENKO COMMUNICATIONS, FRANKFURT AM MAIN

Fotografien:

UWE DETTMAR, iSTOCKPHOTO, JÜRGEN LECHER, DIETER RÜCHEL, MICHELLE SPILLNER,
STAATSARCHIV DER FREIEN UND HANSESTADT HAMBURG, BETTINA STORCK, AG TACKENBERG
(GOETHE-UNIVERSITÄT), UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK JOHANN CHRISTIAN SENCKENBERG,
WWW.LETZTENACHT.NET / WWW.UNIMASHUP.DE

Korrektorat:

ASTRID HAINICH, BONN

Druck:

WESTDEUTSCHE VERLAGS- UND DRUCKEREI GMBH, MÖRFELDEN-WALLDORF

Vertrieb:

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN, ABTEILUNG MARKETING UND KOMMUNIKATION,
HELGA OTT, SENCKENBERGANLAGE 31, 60325 FRANKFURT AM MAIN
TELEFON: (069) 798-22472
FAX: (069) 798-28530
E-MAIL: PRESSE@UNI-FRANKFURT.DE

